

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Wagner, G. S. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Glaser in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steinitz; Societe Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulergasse 14.
Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Kellern-Beile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Strafen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafel gehetzt wird.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 28. Jahrgang.

No. 71. Bromberg, Donnerstag, den 24. März. 1904.

Anlässlich des Vierteljahrswechsels

richten wir an unsere Leser die Bitte, die
Neubestellung auf die „Ostdeutsche Presse“
rechtzeitig bewirken zu wollen, damit im
Bezuge unseres Blattes keine Unterbrech-
ung eintritt.

Ostdeutsche Presse

„Bromberger Zeitung“
„Ostdeutscher Lokal-Anzeiger“
ist in den gebildetsten und besten Kreisen
in Stadt und Land fest eingebürgert als
das grösste und angesehenste national-
liberale Organ in der Provinz Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des über-
aus reichhaltigen Inhalts in Bromberg
frei ins Haus nur 2 Mk., in Bromberg
abgeholt nur 1,75 Mk., auswärts durch die
Post bezogen nur 2 Mk. vierteljährlich.

Die „Ostdeutsche Presse“ gibt täglich
eine erschöpfende Übersicht über die
politischen, wirtschaftlichen und sozialen
Ereignisse des Tages usw. usw. Die Ver-
hältnisse des Ostens finden dabei eine
besondere Berücksichtigung.

Über die Kriegsergebnisse im fernem Osten
bringt die „Ostdeutsche Presse“ täglich
ausführliche und erschöpfende Berichte
mit sachgemässen Erläuterungen, die den
Lesern jederzeit ein Bild der Kriegslage
geben. Ausserdem gelangen neben einer
reichhaltigen „Bunten Chronik“ Aufsätze
aus allen Gebieten des Lebens, Romane,
Novellen, Humoresken, Feuilletons usw.
zum Abdruck.

Der reiche Lesestoff, den die „Ostdeutsche
Presse“ täglich bringt, findet noch eine
sehr erhebliche Ergänzung durch

vier Gratisbeilagen

- die allwöchentlich erscheinen. Es sind dies
 - 1. das „Illustrierte Sonntagsblatt“,
 - 2. das „Unterhaltungsblatt“,
 - 3. die „Bromberger Verkehrs-Zeitung“,
 - 4. die Verlosungs-Liste (14 tágig).
- Ende April erscheint als Gratisbeilage der
Taschenfahrplan für die Ostprovinzen.

In Anbetracht dieser Fülle des Lesestoffs
ist die „Ostdeutsche Presse“ bei ihrem
Preise von nur 2 Mark viertel-
jährlich zweifellos mit die

billigste Zeitung

des deutschen Ostens.
Probenummern stehen jederzeit post-
frei zur Verfügung.

Die Kritik beim Militärretat und die nationalliberale Partei.

Mit Interesse wurde bei der diesmaligen Be-
ratung des Militärretats der Verschiedenartigkeit der
Kritik entgegengesehen, welche aus der Sozialdemo-
kratie und aus den bürgerlichen Parteien heraus
geübt wurde. Der Abgeordnete Bebel glaubte dem
Kriegsminister empfehlen zu sollen, das Prinzip der
französischen Armee zu verfolgen, in welcher die freie
Kritik im Vordergrund stünde und auch dann be-
stätigt würde, wenn andere Strömungen in der
Armee vorhanden wären. Der nationalliberale Ab-
geordnete Freiherr von Helldorf meinte zu-
treffend, wenn der Abgeordnete Bebel konsequent
wäre, so würde er dieselben Grundzüge auf seine
eigene Partei anwenden und würde z. B. der Ansicht
sein müssen, dass die freie Kritik des Abgeordneten
Schönaich in Bezug auf agrarische und volkswirt-
schaftliche Verhältnisse dem Ansehen der sozialdemo-
kratischen Partei nur nützen könne. Herr Bebel habe
alle Ursache, den Standpunkt des Herrn Kriegs-
ministers vollaus zu würdigen, der erklärt, dass er
die maßvolle Kritik gegen die Armee als einen
Segen für diese anerkenne, während die Sozial-
demokratie die Kritik gegen die Armee in maßloser
Weise übertreibe.

Als der Abg. Bebel über den Mangel an
Wärme in dem Ton klagte, mit dem der national-
liberale Abg. Dr. Sattler die Mängel in der Heeres-
verwaltung gerügt habe, antwortete Abg. Dr.

Sattler scharf und überzeugend, der Ton desjenigen,
werde immer ein anderer sein, der sich bemüht,
Schäden zu rügen, damit sie gebessert werden, als
der Ton desjenigen, der das Pathos der Leidenschaft
und des Hasses benutzt, um die Institutionen, die
zur Kritik stehen, nicht zu bessern, sondern in der
Achtung und in dem Respekt herabzuziehen.

„Wir gingen an die Kritik heran“, fuhr Abg.
Dr. Sattler fort, „von dem Standpunkte aus, dass
uns zunächst die Absicht leiten müsste, dabei zu
wahren und zu fordern, was zur Aufrechterhaltung
der Wehrkraft unserer Militärmacht erforderlich sei,
und wir waren deshalb durch die Erscheinungen, die
in letzter Zeit hervorgetreten waren, von Sorge er-
füllt, ob es möglich sei, den nötigen Ersatz namentlich
bei der Infanterie für das Offizierskorps zu be-
schaffen. Wir haben uns deshalb für ein besseres
Avancement interessiert, wenigstens bessere Bezüge
für die Infanterieoffiziere erstrebt, und können nur
bedauern, dass das nicht gelungen ist.“ Der genannte
Abgeordnete wies dann darauf hin, wie die
nationalliberale Partei sich für verpfändete gehalten
habe, auf die Frage einzugehen, ob nicht in dem
steigenden Luxus, namentlich bei einigen Regimenten,
ein Hindernis dafür liege, die geeigneten Per-
sönlichkeiten zur Erziehung der Armee an die rich-
tigen Stellen zu bringen, und ob nicht die zahl-
reichen Uniformänderungen mit ihrer finanziellen
Wirkung dahin führen könnten, den notwendigen,
passenden Ersatz für die Offiziersstellen schwer zu be-
schaffen. Die Partei war der Überzeugung, dass man
dahin streben müsse, bei der Aufnahme in den Offi-
zierstand weder Geburt noch Geld entscheiden zu
lassen, sondern lediglich die persönliche Quali-
fikation, an der militärischen Ausbildung der
Jugend unserer Nation mitzuarbeiten. — Aus den
Ausführungen, welche von Seiten der Militärver-
waltung gegeben wurden, war zu erkennen, dass
auch dort Erkenntnis in entsprechendem Sinne zum
Durchbruch gekommen ist. — Die nationalliberale
Partei hat es weiter für ihre Pflicht gehalten, mit
der Verwaltung dahin zu streben, für ein möglichst
gutes Ausbildungspersonal der Militärmannschaft
zu sorgen. Sie hat deshalb in den Vordergrund
gestellt, dass man die Bezüge der Unteroffiziere ver-
bessern und für erforderlichen Ersatz sorgen müsse.

Besondere Anträge, die in ihren sozialpolitischen
und humanen, also auch für die Minderung der Sol-
datenmishandlungen wichtigen Zielen bedeutend
sind, wurden in noch lange einflussvolle bleibenden
Reden begründet von dem Abg. Freiherr von
Serrnheim, Graf Oriola u. a.

Auch in bezug auf die Soldatenmishandlungen
verfiel die sozialdemokratische Kritik in den von
Herrn Dr. Sattler gerügten Ton und in die Reig-
ung, zu scharfe Forderungen zu erheben. Dabei
wurde sie dem Maße ihrer eigenen Schuld in keiner
Weise gerecht. Um so größerer Verdienst erwacht
sich der nationalliberale Abgeordnete Lehmann,
indem er feststellte: „Unsere Armee ist gar nicht denk-
bar ohne Autorität, und das Streben der Sozial-
demokratie ist darauf gerichtet, jede Autorität zu
untergraben. Der verstorbene Liebknecht hat in
Halle auf dem Parteitage gesagt: Wir anerkennen
keine Autorität im Himmel und auf Erden.“ Ich
kann mich lebhaft in die Seele eines Unteroffiziers
hineindenken, wenn vor ihm ein von der sozial-
demokratischen Presse großgefäugter Mann steht
und nun diesen Unteroffizier durch passiven Wider-
stand reizt, der oft, wie jeder weiß, der das kennt,
ungleich gefährlicher und reizender wirkt, als selbst
aktiver Widerstand. Und wenn nun dieser Unter-
offizier, der vielleicht eine sechs- oder achtljährige
unbezahlte Dienstzeit hinter sich hat, entlassen
werden sollte wegen einer im Affekt begangenen
Mishandlung, so würde ich das für viel zu hart
halten. Der Mann soll bestraft werden, gewiss,
aber nicht mit dieser härtesten Strafe der Entlassung.“
Es geht hieraus hervor, wo das größere Maß von
wirklicher Menschlichkeit wohnt.

Klagen, die der nationalliberale Abgeordnete
Dr. Beder-Hessen bei der Etatsforderung für die
Militärärzte vorbrachte, bezogen sich zum großen
Teil darauf, dass die Militärärzte vielfach unter der
Last der Gebührentrennung arbeiten, dass sie häufig
die Sanitätsmannschaften benutzen, um ihre Privat-
patienten massieren und verbinden zu lassen, und
dass sie nicht nur in den Garnisonsstädten die Praxis
ausüben, sondern vielfach auf das Land in weitem
Umfreie hinausfahren, um dort ihre Tätigkeit aus-
zuüben.

Der Konkurrenz der Militärkapellen gedachte
kurz der nationalliberale Abgeordnete Dr. Böttger,
um sich dann hauptsächlich und mit nachdrücklicher
Entschiedenheit für die Beschwerden der Handwerker
gegen die Militärbehörden ins Zeug zu legen.
„Gegenüber den Handwerkern“, führte er scharf,
aber nicht unzutreffend aus, „fällt der deutsche
Staat ganz aus seiner protektionistischen Rolle her-
aus. Er gewährt zwar den großen Produktiv-
ständen der Industrie und der Landwirtschaft aus-
reichende Zölle, verjagt aber dem Handwerk jeden

Schutz, der in einem Verhältnis zu jenen Aufwend-
ungen für Industrie und Landwirtschaft stehen
könnte. Im Gegenteil, dem Handwerk gegenüber
ist der Staat ganz und gar manchesterlich gefimmt.
In vielen Fällen besorgt er sogar die Arbeit der
Herstellung und Verfertigung, indem er das Handwerk
nicht nur nicht schützt, sondern ihm eine ganz emp-
findliche Konkurrenz auf allen möglichen Gebieten
bereitet.“ Sehr richtig hob dieser Abgeordnete
einen Teil der Schuld auf bürokratische Lagen
und gewisse Bequemlichkeitsgründe und sagte seine
Ausführungen dahin zusammen, dass er sagte: „In
der Tat, man sollte dem Handwerk Blut zuführen
und nicht Blut abzupfen. Meine politischen Freunde
sind mit mir der Ansicht, dass der Staat, besonders
der Militärminister, keine Feinjustizerei und keine
pedantische Bürokratie betreiben, sondern, wo
immer möglich, das Handwerk mit reichlichen und
gut lohnenden Aufträgen stärken und fördern
sollten.“

Für Besserung der Lage der Zahlmeister trat
der nationalliberale Abgeordnete Graf von Oriola
ein. Die tiefgründige Rede dieses Abgeordneten
für den Unteroffiziersstand wird am besten dadurch
gekennzeichnet, dass der Kriegsminister erklärte, ihr
kein Wort hinzuzufügen zu können.

Für einflüchtigere Berücksichtigung der Manöver-
schäden und eine bessere Berücksichtigung der auf-
strebenden Pferdezeit seiner heftigen Heimat
sprach der nationalliberale Abgeordnete Dr. Wallau;
für die berechtigten Forderungen der Elementar-
lehrer an Unteroffiziersschulen und Unteroffizier-
schulen der nationalliberale Abg. Dr. Veumer.
Einen Akt wirklich praktischer und geistiger Für-
sorge brachte der nationalliberale Abg. Dr. Sem-
ler in Vorschlag, indem er anregte, in den nächst-
jährigen Etat eine, und zwar genügende, Summe
einzustellen, um dem Bedürfnis zu genügen, Re-
gimentsbibliotheken zu schaffen und zwar so, dass
von freiwilligen Beiträgen abgesehen werden kann,
die monatlich oder vierteljährlich vom Gehalt in
Abzug gebracht werden. Bei der Forderung des
Ersatzes von kleinen Feuer- und Handwaffen sprach
der nationalliberale Abg. Dr. Baasche den Wunsch
aus, dass die Militärverwaltung nicht, wie es an-
fangs beabsichtigt zu sein schien, in der weiteren
Ausbildung der staatlichen Waffenfabriken fort-
schreiten, sondern dass sie dafür sorgen möge, dass
tunlichst die Privatindustrie in stärkerem Maße als
bisher zur Beschaffung des Waffenmaterials heran-
gezogen werde.

Für die sehr wichtige Anregung wegen der
freien Heimatreise der Soldaten im Falle der Ur-
laubserteilung bot der nationalliberale Abg. Dr.
Veumer eine Wärme auf, die im denkbar schärfsten
Kontrast stand zu der überscharfen und kalten Ab-
weisung, die der entsprechende Antrag von einem
neunmal Superflugen in den „Grenzboten“ er-
fahren hatte. Der Sprecher der Deutschkonter-
partei sagte, nachdem Abg. Dr. Veumer seine ein-
dringliche und von lebhaftem Beifall begleitete
Rede geschlossen hatte: „Im Gegensatz zu den Dar-
legungen der „Grenzboten“ möchte ich mich mit den
Ausführungen des Herrn Abg. Dr. Veumer in
jeder Beziehung einverstanden erklären. Wir werden
— das habe ich im Namen meiner politischen
Freunde zu erklären — einstimmig der Resolution
Dr. Veumer zustimmen. Es ist uns allen wohl
bekannt, dass arme Familien, die Söhne in der
Armee haben, schwere finanzielle Opfer zu bringen
genötigt sind, um es ihnen zu ermöglichen, einmal
während ihrer Dienstzeit auf Urlaub gehen zu
können, um Heimat und Familie wiederzusehen.
Ein wesentliches Moment, welches uns mitbestimmt,
unsere Zustimmung zu dieser Resolution zu geben,
ist das, dass wir wünschen, dass das Heimatgefühl
in diesen jungen Leuten, das leider in der Jetztzeit
mehr und mehr schwindet, dadurch gekräftigt und
gestärkt wird, dass es auch den Ärmsten unter ihnen
ermöglicht wird, während ihrer Dienstzeit Familie
und Heimat wiederzusehen.“

Der Wert der positiven Kritik und Vorschläge,
die von der nationalliberalen Partei ausgingen,
tritt in die verdiente Beleuchtung, wenn man berück-
sichtigt, dass sich die negative, aufreizende und jedes
auf Besserung abzielenden Vorschläges bare Kritik der
Sozialdemokratie in vieler Beziehung stützen
zu müssen glaubt auf diejenige Richtung in der Li-
teratur der inaktiven Offiziere, welche das eigene
Nest, wie der Abgeordnete Dr. Sattler sagte, nicht
so achten, wie es der Fall sein müsste. Abgeord-
neter Bebel wies den Kriegsminister auf das Bei-
spiel Frankreichs hin, in dem die Kritik gegen die
Armee viel freier sei, wie bei uns. Der Kriegs-
minister verwies mit Recht darauf, was in Frank-
reich mit den Offizieren geschehe, die das in Deutsch-
land vielfach geduldeten Maß der Kritik erschöpfen.
Sehr eindrucksvoll aber war, woran der national-
liberale Abg. Prinz zu Schönau-Carolath er-
innerte, indem er sagte: „Meine Herren, wenn wir
in Frankreich, wenn wir beispielsweise in Paris

auf der Straße gehen und es kommt eine Militär-
abteilung gezogen, alle Leute machen Halt, sie ent-
blößen die Häupter, sie rufen: „Es lebe die
Armee!“ sie lassen sich zu lebhaften Rundgebungen
für die Armee hinreißen. Wir sind weniger de-
monstrativ, wir tun das nicht, aber wir tragen in
unserem Herzen tief eingegraben eine warme Liebe
und Anhänglichkeit für unsere Armee! Das schließt
nicht aus, dass diese oder jene Mißstände hier ge-
rügt werden, und mein verehrter Freund, Herr
Dr. Sattler, hat wiederholt darauf hingewiesen, dass
meine politischen Freunde sich niemals das Recht
werden nehmen lassen, Kritik zu üben und frei-
mütig und patriotisch diejenigen Miß- und Uebel-
stände zur Sprache zu bringen, die sie als solche
erkannt haben. Im allgemeinen aber, muß ich
sagen, sind wir einig in der Anerkennung für un-
sere Armee, und ich darf noch eins hinzufügen: wir
haben das vollste Vertrauen zu dem gegenwärtigen
Herrn Kriegsminister.“

Der Krieg.

Neue Kämpfe vor Port Arthur.

Die japanische Flotte hat in der Nacht zu
gestern wiederum Port Arthur angegriffen und
gestern vormittag die Stadt aus gedeckter Stellung
beschossen. Der Kampf war in seinem Verlaufe und
anscheinend auch in seiner Wirkung eine neue
Auflage der Demonstration vom 10. d. Mts. mit
dem Unterschiede nur, dass sich diesmal
das russische Kreuzergeschwader und auch das
Linien Schiff „Retwisan“ daran beteiligten. Das
Kreuzergeschwader in Port Arthur besteht bekannt-
lich aus den Schiffen „Ballada“, „Diana“, „As-
fold“, „Bogatyr“, „Nowik“ und „Bojarin“. Die
Schlachflotte lag in Schlachtlage aufgestellt
auf der Innenreebe, ohne in den Kampf einzu-
greifen. Über den Kampf liegen die folgenden De-
peschen vor:

Musken, 22. März. In der Nacht vom 21.
auf den 22. erschienen vor Port Arthur von neuem
japanische Torpedoboote. Die russischen Wachtschiffe
und Batterien eröffneten das Feuer, das 20 Mi-
nuten anhielt. Um 4 Uhr morgens wiederholten
die japanischen Torpedoboote ihren Angriff. Um
7 Uhr morgens erschien das feindliche Geschwader,
dem 4 Ujios vorausführten. Um 9 Uhr wurde das
Feuer gegen die Innenreebe eröffnet und von den
russischen Schiffen erwidert.

Petersburg, 23. März. (Telegramm.)
Der Flottenkommandant von Port Arthur, Admiral
Makarow meldet: Nach dem japanischen Angriff
vom 22. d. Mts. um mitternacht zeigten sich zwei
feindliche Torpedoboote, zogen sich aber vor dem
Feuer der russischen Batterien und Torpedoboote
zurück. Um 4 Uhr wurde ein zweiter, von drei feind-
lichen Torpedoboten unternommener Angriff eben-
falls zurückgewiesen. Um 7 Uhr früh verließ
das russische Kreuzergeschwader, auch
der „Retwisan“, die Innenreebe, während der
Feind über den Leuchtturm Nautschau hinweg auf
die Stadt und Umgebung feuerte, worauf der „Ret-
wisan“ erwiderte. Ein japanischer Kreuzer wurde
gegen 10 Uhr von einer Granate getroffen und ent-
fernte sich. Gegen 11 Uhr ließ das Feuer nach. Die
Japaner zogen sodann in südlicher Richtung ab,
ohne das auf der inneren Reebe formierte russische
Geschwader anzugreifen. Bei der Beschießung wur-
den 5 Russen getötet, 9 verwundet und einer leicht
verletzt.

Die Bemerkung in der Depesche, dass der Feind
abzog, ohne das Geschwader auf der Innenreebe an-
zugreifen, läßt darauf schließen, dass man auf
russischer Seite eine Forcierung des Hafens durch
die Japaner erwartete. Bekanntlich war im japa-
nisch-japanischen Kriege die japanische Flotte in den
Hafen von Wembai eingedrungen und hatte die
chinesische Flotte vernichtet. Gegenüber den Russen
halten die Japaner einen solchen Handstreich nicht
für ratlos.

Der Erfolg des neuerlichen japanischen An-
griffs ist nach den obigen Depeschen gleich Null,
wenn auch hier und da wohl die Stadt Be-
schädigungen erlitten haben dürfte. Aus Tokio
wurden gestern durch englische Blätter Telegramme
verbreitet, wonach am 19. d. Mts. Port Arthur
durch einen kombinierten Angriff zu Wasser und zu
Lande gefallen sein sollte. Diese Schauermär findet
durch die obigen Telegramme ihre Entledigung.
Gleichzeitig widerlegen die obigen Nachrichten die
Gerüchte, denen zufolge das russische Linien-Schiffs-
geschwader Port Arthur verlassen haben sollte.

Die gestrige Meldung, daß auf der Staatinghalbinsel Kämpfe stattgefunden haben, daß russische Verbundtransporte deschichtig (Stück) von Nuttschwan) passiert hätten und die Japaner sich dort auf dem Vormarsch befinden, hat bisher keine Bestätigung gefunden. Heute liegt folgende weitere Meldung vor:

Nuttschwang, 21. März. (Neuter.) Heute früh zwischen 7 und 7½ Uhr wurden an der Küste, anscheinend aus einer Entfernung von 6 Meilen von Süden her, 14 Kanonenschüsse gehört. Das neblige Wetter machte es unmöglich, Gegenstände auf hoher See zu unterscheiden.

Korea.

Petersburg, 23. März. (Telegramm.) Die Japaner werfen Erdbevestigungen vor Nutschuan auf. 2 japanische Schwadronen rückten am 17. März in Patschön ein, gingen aber nach Nutschuan zurück, als russische Kavallerie vorrückte. Am 19. besetzten 300 japanische Reiter Söngtschön (Söngtschön).

Der letztere Ort liegt etwa 50 Kilometer von Nutschuan an der Palumündung entfernt.

Der Handel in der Mandchurie.

Moskau, 21. März. (Russische Telegraphenagentur.) Nachrichten zufolge, die das hiesige Handelshaus Tscharin aus Port Arthur erhalten hat, ist der Handel in der Mandchurie und im Amurgebiet entgegen allen Annahmen sehr lebhaft. In Chardin habe sich die Nachfrage nach allen für die Truppen notwendigen Gegenständen vermehrt. Infolge Einstellung der Versicherung könnten aus Amerika keine landwirtschaftlichen Geräte mehr bezogen werden.

Die russische Mittelmeerflotte.

Siverta, 22. März. Der russische Kreuzer „Aurora“ ist mit drei Hochsektorpedobooten heute morgen hier eingetroffen.

Verschiedene Nachrichten.

Marzelle, 21. März. Auf dem aus Ostasien hier eingetroffenen Postdampfer „Jarra“ sind der bisherige russische Gesandte in Japan Baron Rosen, der russische Generalkonsul in Yokohama Sievers und der russische Konsul in Nagasaki Prinz Gagarin hier angekommen.

Kopenhagen, 21. März.

Die „National Tidende“ veröffentlicht eine Unterredung eines ihrer Mitarbeiter mit dem Völkerrechtslehrer Professor von Martens in Petersburg, in der Martens sich dafür ausspricht, daß sich Dänemark als neutraler Staat erkläre. Viele Staaten und insbesondere Rußland würden diese Neutralität anerkennen, und Dänemark würde dann durch eine solche anerkannte Neutralität eine rechtliche Grundlage schaffen für eine Intervention seiner Freunde im Falle eines Angriffs auf die Neutralität.

Ein russisches Stimmungsbild

wird in der „Schles. Ztg.“ in einem Brief aus Petersburg vom 17. März entworfen. Der Verrat des russischen Generalstabsoffiziers Swow hat den Verdacht bestätigt, daß Japan über den russischen Feldzugsplan unterrichtet ist. In vertrauten Kreise hat General Kurapoff vor seiner Abreise sich recht pessimistisch über seine Mission und seine Erwartungen ausgesprochen. „Ja“, meinte der „Genosse Stobolew“ mit etwas ingrinnigem Humor: „Jetzt hält man mich für einen Halbgoth und feiert mich auch als solchen. Es wird aber gar nicht lange dauern, so wird es schon heißen, ich sei nicht besser als die anderen. Und wieder nach einiger Zeit wird man sagen, ich sei einfach verrückt; und dann wird man mich beschuldigen, ich sei ein Verräter. Dann aber wird es mir vielleicht gelingen, meinem Namen Ehre zu machen und Rußland zum Siege zu führen.“ So faßt derjenige, auf dessen Haupt Rußland eben Ehrungen über Ehrungen gehäuft hat, der Krieger und desigrierter Triumphator, die Verhältnisse auf dem Kriegsschauplatz und seine Rolle dabei auf. Und dieser Auffassung entspricht auch alles, was er öffentlich gesprochen hat. „Ruhe! Geduld! Geduld und zum dritten Male Geduld!“ — in dieser Aufforderung klangen seine Reden aus.

Der Aufmarsch zu Lande geht langsam vor sich, viel langsamer, als auch die pessimistischen Theoretiker und Sachkundigen berechnen haben. Man kann die Truppen gar nicht in solchen Massen auf der eingleisigen Bahn nachziehen, wie man gern wollte; sie müßten ja sonst an Ort und Stelle, wenn auch allmählich, beruhen. Man vergesse doch den Train nicht mit seinen Dimensionen. Wer jemals im fernem Osten gewesen ist, weiß genug Schauerliches von der Unerreichbarkeit des Notwendigen in normalen Zeiten zu berichten. Und die Stahlfabrik hat keine Vorsehrungen getroffen. Sie wurde in kriegsmittelschafflicher Beziehung vollkommen überlastet. Wer aber jemals den Krieg studiert hat, muß wissen, was die Beförderung des erforderlichen Trains aus nur für 100 000 Soldaten auf solche Entfernungen in ein fast leeres Land bedeutet. Wozu soll man Worte darüber verlieren: „Geduld“ ist ein milder Ausdruck für die Sachlage. Man lese doch nur Privatbriefe der in amtlicher Funktion in den fernem Osten abdelegierten gebildeten Leute, wie etwa von Ärzten. Sie befinden sich immer noch unterwegs, und es hält schwer, zu entscheiden, ob die Einzelheiten der Beförderung mehr empörend oder verblüffend sind. Immerhin: ohne die Bahn wäre ein Krieg für Rußland überhaupt undenkbar gewesen.

Und zur See vollends! Auch hier haben private Nachrichten die offiziellen Berichte schon schmerzhaft ergänzt. Die „Rallada“ ist neben den bekannten Schiffen („Maraja“, „Korejek“, „Senissei“, „Metowian“), wie nun unabweislich an offizieller Stelle feststeht, auch tot! Ebenso der „Wojarin“, der, nach dem unanfechtbaren Briefe eines Matrosen, nach dem „Senissei“ beim Minenlegen zu Grunde gegangen ist. Von Marinefachverständigen wird auch nach wir vor die Seeburg des „Metowian“, der die Kistenfahrt für die großen Kriegsschiffe sperre, stark bezweifelt. Ein solches Minenschiff verfehlt schon nach einer Woche unrettbar durch sein Gewicht. Nun, wie dem auch sei, bei dem herrschenden Munitionsmangel ist die Lage zur See eine solche, daß da auch keine Geduld hilft.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 23. März.

Zur Mittelmeerfahrt des Kaisers. Port Mahon (Menorca), 22. März. Der deutsche Kaiser ist heute vormittag an Bord des Norddeutschen Lloyd dampfers „König Albert“ hier eingetroffen. Nachdem der deutsche Konsul und die spanischen Behörden sich gemeldet hatten, begab sich der Kaiser unter Salut an Land, um am Grabe des hier verstorbenen Kapitanleutnants v. Bunsen einen Kranz niederzulegen. Die Abfahrt erfolgt nachmittags 5 Uhr.

Neapel, 22. März. Das Mittelmeergeräusch unter dem Befehl des Admirals Morin ist hier eingetroffen, um dem deutschen Kaiser bei seiner Ankunft am 24. d. Mts. zu begrüßen.

Eine Dismarkenzulage ist, wie der Finanzminister am Montag in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte, 8220 Beamten bewilligt worden. 322 Beamte haben sie nicht erhalten, teils wegen mangelhafter Dienstführung, teils wegen nationaler Unzuverlässigkeit. Hinsichtlich der früheren Offiziere, welche in Zivildienststellungen gekommen sind und deren jetziges Gehalt einschließlich der Pension ihr früheres Gehalt übersteigt, erklärte der Finanzminister, daß er dem Staatsministerium eine Vorlage gemacht habe, um die Möglichkeit zu gewinnen, daß die Dismarkenzulage diesen Beamten nicht von der Pension gelürzt werde.

Eine Konferenz sämtlicher thüringischer Staatsminister ist, wie der „Zgl. Rundschau“ berichtet wird, auf den 12. April nach Koburg einberufen. Gutem Vernehmen nach handele es sich um die Beschlußfassung über einen engeren Zusammenschluß der thüringischen Staaten in Bundesratsfragen.

Bezüglich der Wahlrechtsreform wurde innerhalb der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses ein Antrag formuliert, daß eine anderweitige Feststellung der Wahlbezirke für das Abgeordnetenhaus unter Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen erheblichen Vermehrung der Bevölkerung herbeigeführt und die Gesamtzahl der Abgeordneten und Wahlorte neu bestimmt wird und die Abteilungen derart gebildet werden, daß von der Gesamtsumme der Steuerbeiträge aller Urmähler fünf Zwölftel auf die erste, vier Zwölftel auf die zweite und drei Zwölftel auf die dritte Abteilung entfallen. Für die Wahlhandlung sowohl bei der Wahlmänner- wie der Abgeordnetenwahl sind neue dem Verfahren bei den Stadtverordnetenwahlen in den östlichen Provinzen entsprechende Bestimmungen zu treffen.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses nahm den Entwurf des Ausführungsgesetzes zum Reichsengeldgesetz in zweiter Lesung mit geringen Änderungen an. Die Staatsregierung erklärte die §§ 27 bis 29 in der beschlossenen Fassung für unannehmbar.

In der Sitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses am Montag wurde erwänt, daß durch die Begebung von 70 Millionen Mark preußischer Konfols unmittelbar vor dem Ausbruch des russisch-japanischen Krieges die Uebernahmefirmen erheblich geschädigt worden sind. Der Finanzminister erklärte, die Regierung habe nicht gemocht, daß die Kriegsgeschichte im Treue behielten, einen billigen Zinsendienst zu geben. Bei der sich anschließenden Besprechung über die Kurse der Staatsanleihen überhaupt erklärte der Minister, zur Hebung dieser Kurse gebe es kleinere und größere Mittel. Zu den kleineren gehöre die Gestattung ratenweiser Einzahlung bei gewissen Emissionen, sodann sei ein Gesekentwurf geplant, wonach die Eintragung ins Staatsschuldbuch gebührenfrei sein soll, ferner könne Stempelfreiheit für Staats- und Reichsanleihen in Aussicht genommen werden. Zu den größeren Mitteln gehöre eine größere Latitide, je nach der Sachlage Schabannweisungen oder Konfols auszugeben, besonders aber Erhöhung des Kapitals der Seehandlung, auch sei zu erwägen, ob nicht die Sparkassen anzubalten seien, künftig einen Teil ihrer neuen Einlagen in verstärktem Maße in Staatsanleihen, sowie landwirtschaftlichen und kommunalen Papieren anzulegen, vielleicht ein Drittel in Inhaberpapieren und hieron die Hälfte in Staatspapieren. Ihre Anlage in Hypotheken sei bedenklich angewachsen, doch sei nicht beabsichtigt, die Sparkassen zur Abstößung der gegenwärtigen Hypotheken zu veranlassen. Der Dispositionsfonds der Oberpräsidenten der gemischtsprachigen Bezirke wurde mit sechs gegen drei Stimmen angenommen.

Zur Kreisordnung für die Provinz Posen haben die deutschen Abgeordneten der Provinz einen Antrag für das Abgeordnetenhaus vereinbart. Danach erhält jede im Kreise belegene Stadt einen Deputierten. Uebersteigt die Einwohnerzahl einer Stadt die Zahl 4000, so entsendet die Stadt für je 4000 Einwohner einen Deputierten, wobei jedes angefangene 4000, sobald mehr als die Hälfte (2000) erreicht ist, für voll gerechnet wird. — Im Wege der königlichen Verordnung kann die Zahl der Deputierten für Landgemeinden in allen oder in einzelnen Kreisen bis auf sechs erhöht werden.

Keine Änderung des Flottenbauplanes. Aus einem Fachblatt ist in mehrere Zeitungen die Mitteilung übergegangen, daß im Jahre 1905 anstelle der Auslandschiffe, wie im Flottenplane vorgesehen sind, Linienschiffe verlangt werden würden. Wie wir von maßgebender Stelle in Berlin hören, entbehrt diese Mitteilung jeder Begründung. Sinter Ausstreunungen der fraglichen Art dürfte man Mandatschaften gewisser industrieller Kreise zu suchen haben.

Die militärische Gehorsamspflicht gegenüber Vorgesetzten in Zivil wird in einer Abhandlung erörtert, die Cl. von Koppmann in der Zeitschrift „Das Recht“ (Hannover, Selbing) veröffentlicht. Von Koppmann geht davon aus, daß das Militärstrafgesetzbuch in seinem einschlägigen Abschnitt bei der Begriffsbestimmung der dort behandelten militärischen Verbrechen und Vergehen nicht das Verlangen ausdrückt, daß der Vorgesetzte in Uniform gewesen, somit keine Einschränkung des Begriffs „Vorgesetzter“ in der Richtung auf das Tragen von Uniform oder Dienstabzeichen enthält und demnach den Gehorsam gegenüber dienstlichen Befehlen eines Vorgesetzten von diesem äußeren Moment nicht abhängig macht. Nur betreffs der Ermessung der

militärischen Ehrenbezeichnungen besteht insofern eine Abweichung, als Offiziere nur dann Anspruch auf Ehrenbezeichnungen von Seiten der Wachen, Posten usw. haben, wenn sie in Uniform sind. Dagegen müssen die den Vorgesetzten mit Rücksicht auf Subordinationsverletzungen gleichgestellten Wachen nicht nur zum Wächtdienst befehligt und in Ausübung dieses Dienstes begriffen, sondern auch als solche äußerlich erkennbar sein. Gehört also zum objektiven Tatbestande einer gegenüber einem eigentlichen Vorgesetzten strafbaren Handlung keineswegs, daß der betreffende Vorgesetzte Uniform getragen haben müsse, so ist betreffs des subjektiven Tatbestandes selbstverständlich, daß der Untergebene Kenntnis von der Tatsache habe, es sei die Person eines Vorgesetzten, gegen welche seine subordinationswidrige Handlung sich richtet. Der gute Glaube, keinen Vorgesetzten vor sich zu haben, entkleidet die Tat des militärischen Charakters. Erkennt nun ein Untergebener einen Zivilkleidung tragenden Vorgesetzten als solchen nicht, so entsteht die Frage, ob es genüge, wenn der Vorgesetzte dem Untergebenen als Offizier usw. sich zu erkennen gibt, indem er beispielsweise erklärt, Leutnant N. des Regiments A. zu sein. Muß der Untergebene von diesem Zeitpunkt an den ihm Gegenüberstehenden als Vorgesetzten anerkennen? Diese Frage ist erst nach Lage des einzelnen Falles, und auch da vielleicht nicht immer mit Sicherheit zu beantworten. Grundsätzlich darf die einfache Behauptung eines Unbekannten berechtigtem Mißtrauen begegnen; darum darf es als erforderlich gelten, daß der Vorgesetzte sich als solcher ausweist, was in der Mehrzahl der Fälle nicht schwierig sein wird. Von besonderer Art ist die Gehorsamspflicht gegenüber Zivilkleidung tragenden Vorgesetzten für Personen des Beurlaubtenstandes, die zur Kontrollversammlung einberufen sind. Bekanntlich unterliegen die Teilnehmer an der Kontrollversammlung bis zum Ablauf des ganzen Tages den Militärstrafen. Daraus folgt, daß auch nach der Kontrollversammlung selbst das Subordinationsverhältnis der einberufenen Mannschaften nicht nur gegenüber den Kontrolloffizieren, sondern auch unter sich, d. h. unter den in bürgerlicher Kleidung erscheinenden Mannschaften (Unteroffizieren und Gemeinen) des Beurlaubtenstandes für den ganzen Tag besteht. Kommt es nun zwischen einem Gemeinen der Reserve und einem Unteroffizier der Reserve oder der Landwehr nach der Kontrollversammlung im Wirtshause anlässlich von Privatfreizeitigkeiten zu Beleidigungen oder Tätlichkeiten auf Seiten des Gemeinen, so liegt ein militärisches Vergehen bzw. Verbrechen vor. Hierüber sollten die zur Kontrollversammlung einberufenen Mannschaften auf den Kontrollversammlungen selbst eindringlich belehrt werden.

Handwerksministerium. In Handwerkerkreisen taucht jetzt das Verlangen nach einem besonderen Handwerksministerium auf. Nach der „Danz. Ztg.“ ist von Kösliner Handwerkern eine solche Forderung dem konservativen Reichstagsabgeordneten Malleswiz überreicht worden. — Für eine Zentralisation der Handwerkskammern im deutschen Reich, ähnlich wie sie die Schweiz, hat sich nach der „Deutschen Tagesztg.“ in diesen Tagen in Berlin der Ausschuß des deutschen Handwerks und Gewerbetammetages ausgesprochen.

Zwergenschmerzen. Mit einem Geröisimus, den man anstaunen müßte, wenn er nicht so liebenswürdig ungeschicklich wäre, ereifert sich die „Lippsche Landeszeitung“ über die vermeintliche Verpreußungswut, mit der preussische Zeitungen die Eimerleibung des Fürstentums in den deutschen Großstaat betrieben haben sollen. Die Sache wäre iherhaft, ist es vielmehr wirklich, hat aber doch auch ihre ernste Seite. Man kann ganz sicher sein, daß in jedem deutschen Bundesstaate, wo schlechte Finanzverhältnisse oder sonstige Gründe eine Minderkeit auf den Gedanken, die politische Selbstständigkeit aufzugeben, bringen würden, die leidenschaftliche Abneigung gegen solchen Plan ihren Ausdruck finden würde, und zwar mit gehässiger Spitze gegen Preußen. Daß der Verzicht auf Selbstständigkeit nirgends ernsthaft erwollt werden kann, ist ja selbstverständlich; dagegen brauchte es nicht zu sein, daß die Liebe zum noch so kleinen Sondergemeinwesen in die häßliche Farbe der Abneigung gegen Preußen gefärbt wird. Dies jedoch geschieht in Lippe und würde, wie gesagt, gegebenenfalls ohne Zweifel überall geschehen, und das ist das Betrüben an der sonst gleichgiltigen, ein bißchen auch erheitenderen Episode. Etwas Heiteres hat sie darum, weil man es in Lippe bequemer genug hat, sich heldenhaft aufzuspielen. Es denkt ja kein vernünftiger Mensch daran, die Selbstständigkeit dieses kleinen Staates anzutasten, und der Gedanke nun gar, daß in Berlin eine Verpreußungswut vorhanden sei, eine verzehrende Sehnsucht nach der Verpeißung des Fürstentums Lippe, grenzt an die politische Wut. Es gibt in der Welt nicht viele Staaten, die ihre Selbstständigkeit so zuversichtlich genießen dürfen, wie die deutschen Bundesstaaten, und die ganz kleinen unter ihnen sind vielleicht am sichersten geschützt, wenn man in dieser Beziehung überhaupt Gradunterschiede machen könnte und dürfte.

Deutschland.

§§ Berlin, 22. März. Über die Frage des Neubaus für das Berliner Opernhaus gab in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses der Finanzminister v. Rheinbaben heute eine vorläufige Erklärung ab, die zwar für Berlin ein ganz besonderes Interesse hat, so aber, daß diese Berliner Spezialfrage auch wieder über die Hauptstadt hinaus interessieren muß. Der Minister stellte nämlich in Aussicht, daß zu den Kosten des Neubaus der Stadt, die Krone und — die Stadt herangezogen werden sollen. Bisher hatte nirgends etwas davon verlautet, daß auch Berlin werde Opfer bringen müssen. Sollte wirklich eine entsprechende Zuzumutung an die städtischen Behörden ergehen, so würde sich der ganz neue Zustand einstellen, daß die Stadt sozusagen ideale Mitbesitzerin einer königlichen Bühne wäre, auf deren Leitung sie nicht den geringsten Einfluß hätte. Ebenso gut könnten dann ja auch die Vororte oder auch die Provinz Brandenburg zur Beitragsleistung herangezogen werden. Aber es ist Wut geworden, die Finanzkraft Berlins für keineswegs städtische Zwecke arbeiten zu lassen, wenigstens versucht man es

in immer größerem Maßstabe und mit wachsender Hartnäckigkeit.

XX Berlin, 22. März. Die Sozialdemokratie stellt sich kein günstiges Zeugnis damit aus, daß sie außerstand ist, wissenschaftlich geleitete Parteiblätter über Wasser zu halten. Aus den Verhandlungen mehrerer sozialdemokratischer Parteitage weiß man, daß die „Neue Zeit“ mit Unterbilanz arbeitet. Sie hat nur ein paar tausend Abonnenten, und sie kann nur mäßige Honorare bezahlen. Sie würde nicht bestehen, wenn die Parteikasse nicht helfend einpräuge. Immerhin besteht sie. Dagegen wird das vielleicht beste wissenschaftliche Organ der Sozialdemokratie jetzt eingehen müssen, die von Eduard Bernstein herausgegebenen „Dokumente des Sozialismus“. Der Abgeordnete Bernstein selber kündigt das bevorstehende Ende dieses Blattes an. Für die Partei ist es einfach besänftigend, daß sie derartige Organe nicht lebensfähig erhalten kann. Sie will nach Bebel's sanguinischer Behauptung die konzentrierte deutsche Intelligenz sein, sie ist jedenfalls die stärkste deutsche Partei, aber sie bringt es nicht fertig, Wochen- und Monatschriften über Bord zu halten, während jede bürgerliche Partei über Reden dieser Art verfügt, und zwar ohne daß die Parteiorganisationen auch nur die geringsten Opfer zu bringen hätten. Die Bernsteinischen „Dokumente des Sozialismus“ dürften von Anfang an in nicht sozialdemokratischen Kreisen stärker beachtet worden sein, als in der Partei selber.

Darmstadt, 21. März. Die Verhandlung vor dem hiesigen Disziplinargericht gegen den Inspektor der mineralogisch-geologischen Abteilung des hiesigen Landesmuseums und Direktor der hiesigen geologischen Landesanstalt, Geheimen Oberbergrat Professor Dr. Lepsius, der nach der Anlage in amtlichen Berichten an seine vorgelegten Behörden wider besseres Wissen unwahre Tatsachen behauptet haben sollte, fand heute abend ihren Abschluß mit der Verkündung des Urteils. Der Angeklagte wurde von der Verschuldigung, durch sein dienstliches Verhalten seine Amtspflichten wissenschaftlich verletzt zu haben, freigesprochen. Wegen Verschweigung einer Tatsache in einem Bericht, die er hätte anführen müssen, erhielt er die geringste zulässige Strafe der Verwarnung. Die Kosten des Verfahrens wurden Professor Lepsius zu einem Zehntel auferlegt.

Wiesbaden, 22. März. Der König der Belgier ist heute nachmittag zum Kuraufenthalt hier eingetroffen.

Ausland.

Osterreich.

Prag, 22. März. Fürstin Elisabeth zu Windischgrätz, eine Enkelin des Kaisers, wurde heute von einem Prinzen entbunden.

Frankreich.

Paris, 22. März. (Meldung der Agence Havas.) In politischen Kreisen wird berichtet, daß keinen Augenblick die Rede von einem Besuch des Präsidenten Loubet beim Papst während seiner italienischen Reise gewesen sei.

Spanien.

Madrid, 21. März. (Senat.) Auf mehrere an ihn gerichtete Anfragen erklärte der Minister des Äußeren, es sei richtig, daß in London und Paris Verhandlungen bezüglich Marokkos im Gange seien. Indessen werde man sich gleichfalls mit Spanien ins Einvernehmen setzen unter Bedingungen, die seinen Interessen in Marokko förderlich seien. Man werde keinerlei Abmachungen treffen, die den Interessen derjenigen Mächte zuwiderläufen, welche geneigt seien, den gegenwärtigen Zustand in Marokko aufrechtzuerhalten. Der republikanische Labra wird morgen eine Interpellation über die marokkanischen Verhältnisse einbringen.

Italien.

Venedig, 22. März. Die Königin-Witwe Carolina von Sachsen ist heute nachmittag hier eingetroffen.

Türkei.

Konstantinopel, 21. März. Der Minister des Äußeren Cemal Pascha besuchte gestern die Vorgesetzten der Ententemächte, um gewisse Aufklärungen über deren vorgefertigte Antwort einzuholen, welche im geringen Ministerrat beraten wurde. Heute hat der Minister die beiden Vorgesetzten abermals besucht, wobei er sich bemühte, eine Verringerung der Anzahl der fremden Gendarmereoffiziere zu erlangen.

Konstantinopel, 21. März. (Meldung des Wiener N. N. Telegraphen-Korrespondenzbureaus.) Das vom Generalinspektor und den Zivilagenten ausgearbeitete Reglement für die Repariturung macedonischer Flüchtlinge wurde von der Pforte prinzipiell gutgeheißen. Die Durchführung verzögert sich jedoch vorläufig, da die Gendarmerefrage, welche den Miltiz und die Pforte vollkommen in Anspruch nimmt, alle anderen Angelegenheiten in den Hintergrund drängt. — Weber die Pforte noch die Vorgesetzten besitzen eine Bestätigung der Belgrader Meldung über Zusammenstöße zwischen Mohammedanern und christlichen Albanen in der Nähe von Zepel. Die Lage im Gebiet von Saffun ist unbedeutend. Der armenische Vandalensch Antranik weigert sich, wegen Übergabe und Auflösung seiner Bande beim. Entlassung der Flüchtlinge zu verhandeln. Es dürfte noch die Vermittelung des armenischen Bischofs von Mutsch, an welchen vorgestern briefliche Anweisungen abgeandt wurden, abgemariet werden. Die Lage erregt in diplomatischen Kreisen Aufmerksamkeit. — Die Pforte versichert, die Militär- und Zivilbehörden streng angezweifelt zu haben, vorläufig nichts gegen Antranik zu unternehmen, vielmehr erst Angriffe von Seiten der Kurden sowie Repressalien zu verhindern.

Großbritannien.

London, 22. März. „Standard“ meldet aus Tientsin: Das Baidoupy (Auswärtige Amt) richtete an die ausländischen Regierungen das Ersuchen um eine Verlängerung der Frist zur Bezahlung der Kriegskostenentwädigung um ein Jahr, damit es die für das laufende Jahr zu zahlenden Summen zur Verfügung haben könne.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. März.

f. Personalien. Die Vertretung des Distrikts-Kommissars Warnke in Gollantsch ist dem Distrikts-amtswärter Gloger in Ostrowo vom 25. d. M. ab übertragen worden. — Dem Regierungsbaumeister Gahn in Schneidemühl ist unter Ernennung zum Kreisbauinspektor die Verwaltung der Kreisbauinspektorstelle in Schneidemühl definitiv übertragen worden.

*** Stadttheater.** Da es bei uns nun einmal des Brauches ist, daß sämtliche stark beschäftigten Mitglieder des Ensembles ihr Benefiz haben, so war es nicht mehr als Recht und Zug, daß auch Herr Blum ein Benefiz erhielt. Dem Herr Blum gehört in der Tat zu denjenigen Darstellern, die eigentlich Tag für Tag auf den Brettern stehen und sich dazu in den verschiedenartigsten Rollen versuchen. Bei dieser Art der Beschäftigung, die Herrn Blum stetig sozusagen aus einem Fach ins andere warf, konnte es selbstredend nicht ausbleiben, daß er, der vor drei Jahren als voller Anfänger zu uns gekommen war, manchmal daneben traf, da er sich leider häufig genug in Rollen herausstellen ließ, die ihm nimmermehr gelingen konnten. Wo Herr Blum sich in seinem Element, dem herkömmlichen, kräftig unterstrichenen Fach der ersten Chargen befand, hat er, langsam wachsend, immer sein Bestes geleistet, zumal wenn es ihm gelang, aus der Theaterei sich loszureißen und lebendig zu gestalten. Zu seinem Benefiz hatte er Kleists „umgänglichen“ „Zerbrochene Krug“ und Radelburgs neuestes „Opus“, „Familie Schierke“ gewählt. Eine merkwürdige Zusammenstellung, doppelt merkwürdig dadurch, daß das bedeutendere, wirklich gehaltvolle Werk voranging vor dem schwächeren, rein zur Momentunterhaltung bestimmten. Das Publikum schien sich allerdings in seiner Mehrheit wenig daraus zu machen; es lachte bei beiden Stücken und ließ die Sonne seiner Suld gleichmäßig scheinen über Kleist und seinen „Nachfolger“ Radelburg. Übrigens ist „Familie Schierke“, am heutigen Schwankebus gemessen, ein sehr lustiges, unterhaltendes Werk, und Radelburg hat ganz recht daran getan, seinen Einakter „Der neue Vormund“ hier in erweiterter Gestalt wieder aufleben zu lassen. Über die Darstellung beider Werke sei kurz bemerkt, daß im „Zerbrochene Krug“ Herr Blum als Adam leider wieder übertrieb und Unübersichtlichkeit und Einzelheiten stark voranstellte. Nicht treffend spielten Fräulein Normann und die Herren Mesmer und Busch. Im zweiten Stück machte sich Herr Blum als Katenbach bedeutend besser; die Palme errang sich allerdings Herr Mesmer (Kalki) als „Gegenvormund“ in einer famosen und sozusagen originalen Rolle, die in Mesmers Darstellung direkt zündend wirkte und den Lacherfolg des Stückes machte. Die übrigen Personen des Stückes, bekannte Schwankebusler, kamen mit den Damen Dehke, Meynaber, Walter, Müller, Winger und den Herren Weinig, Armin und Hon zu voller Geltung. Um die Regie des Stückes und ein flottes Tempo hatte sich Herr Blum verdient gemacht.

*** Das dritte Sinfonie-Konzert der 14er Kapelle** findet am nächsten Sonntag, 28. d. Mts., in Baders Etablissement statt. Musikdiregent Nolte wird die zweite Sinfonie D-dur von F. Brahms zum Vortrage bringen, ferner Ouvertüre zu dem Festspiel „Rösig Stephan“ v. Beethoven, Ouvertüre „Nachklänge an Ostian“, eine „Osterhymne“ aus dem 15. Jahrhundert für gemaltes Streichorchester von Taubert, sowie das Capriccio „Stalten“ von Tschaiwowski.

*** Der Orchesterverein** (Abteilung für Orchestermusik der Deutschen Gesellschaft) veranstaltete gestern abend im Schützenhause ein Symphonie-Konzert, das recht gut besucht war und unter lebhaftem Beifall verlief. Wir kommen morgen noch näher auf das Konzert zurück.

*** Der bekannte Klavierhumorist Otto Lamberg** wird am nächsten Sonntag in Baders Etablissement mit der Kapelle des Inf.-Regiments Nr. 14 ein humoristisches Konzert veranstalten. Der genannte Künstler veranstaltete während der letzten Saison Konzerte in Berlin, Breslau, Dresden, Leipzig, München usw. überall vor überfülltem Hause und unter stürmischem Beifall der Zuhörer. Das „Leipziger Tageblatt“ schreibt über ihn u. a.: „Es ist eine erstaunliche Fülle von Humor, die der Künstler als Klavierhumorist, als Schnellkomponist, als Deklamator und Mimiker zu Tage fördert. Er ist in einer glücklicheren Lage, als mancher andere Künstler, denn bei ihm bringt das Publikum selbst die Abwechslung in das Programm. So ist es bei seinem originalen Witzspiel der Melodien oder bei den Wiederkompositionen nach einem vom Publikum gegebenen Texte.“

f. Die außerordentliche Generalversammlung des Handwerker-Sängerbundes fand gestern im Vereinslokal „Franziskaner“ statt und war zahlreich besucht. Der Vorsitzende Herr Bohlmann begrüßte die Anwesenden und brachte das Kaiserhoch aus. Der Schriftführer verlas alsdann den Jahresbericht mit dem Bemerkung, daß die Mitgliederzahl wieder gewachsen und das verfloßene Vereinsjahr als ein recht lebhaftes zu bezeichnen ist; es wurde ihm der Dank der Versammlung ausgesprochen. Nach dem Bericht des Kassierers war ein Uberschuß von über 100 M. vorhanden. Dem Ren-

nanten wurde Entlastung erteilt. Der Schriftführer Herr Roß und der Notenwart Herr Scherzinger wurden wiedergewählt. Als Kassierers wurden die Herren Meyer und Zahne, als Inventariensprüfer die Herren E. Pohl und Meyer und in das Vergütungskomitee die Herren Erich Uhlke, Sandt und E. Krzeminski gewählt.

XX Eine deutliche Aufsichtskarte. Aus Gilehne wird uns mitgeteilt: Der „Stammisch alter Herren“ im Knospeschen Brauereietablisement befindet sich im Besitz einer ihm zugegangenen Aufsichtskarte älteren Datums aus Swatopmund mit den Bildnissen der Hauptlinge Gendry Witboi und Samuel Maharero, des jetzt vielgenannten Oberhäuptlings der Herero. Die von dem Leiter des Eisenbahnbaues Swatopmund-Windhof, Major Pophal — einem Bruder des hiesigen Gymnasiallehrers Pophal — abgegebene Karte enthält folgende von Samuel Maharero selbst geschriebenen Worte: „Heise tara tawe tu. Samuel Isaac“ (zu deutsch, wie uns von gedächter Seite mitgeteilt wird: „Viele Herzen grüßen an alle. Samuel Isaac.“)

L Streik in Sicht? Aus Fondon wird uns berichtet: Dem Vernehmen nach hätten die „Arbeiternehmer von Bromberg und Umgegend“ beschloffen, in diesem Frühjahr wieder einen Streik zu inszenieren, um in diesem Jahre mit ihren, im vorigen Jahre abgewiesenen Lohnforderungen durchzudringen. Da die an der unteren Brücke in Karlsdorf belegenden Schneidemühl volkhaft beschäftigt sind, so haben diese, um bei einem etwaigen Streik ihre Werke nicht stillstellen lassen zu müssen, Arbeiter aus anderen Gegenden, vornehmlich aus Pommern angeworben. In der vorigen Woche trafen 160 auswärtige Arbeiter für die Schneidemühl in Karlsdorf ein. Die hiesigen Arbeiter hatten sämtliche imwohnenden Familien aufgehört, keine auswärtigen Arbeiter in Kost und Logis zu nehmen. Damit nun etwaige Reibereien zwischen hiesigen und auswärtigen Arbeitern vermieden werden, sind die auswärtigen Arbeiter in Baracken untergebracht worden, welche man auf den betreffenden Fabrikgrundstücken errichtet hat. Die Beschäftigung geschieht gemeinsam durch die Kantinenwärter der betr. Fabriken. Am Sonntag fanden in Bromberg große Arbeiterversammlungen statt.

*** Öffentlichen der Geschäfte am Palmsonntag.** Die hiesige Polizeiverwaltung teilt mit, daß am Palmsonntag Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe — außer den an den übrigen Sonntagen zugelassenen Stunden — auch noch von 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends im Handelsgewerbe beschäftigt werden dürfen und daß während derselben Zeit auch ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen zulässig ist.

f. Osterferien. Am morgigen Donnerstag schließt mit Ausrüstung der Zeugnisse das Winterhalbjahr der Schulen und beginnen die Osterferien, die bis zum 12. April, also 2 1/2 Wochen dauern.

*** Verichtigung.** Die geistige Notiz über den Verkauf des Grundstücks Danzigerstraße 43, dem Bankdirektor Friedländer gehörig, an den Maurer- und Zimmermeister Scheunemann, ist, nach heute uns zugekommener Mitteilung, nicht zutreffend.

*** Zur Bewältigung des Osterverkehrs** werden auch auf der Strecke Bromberg-Berlin Vorzüge abgefahren, und zwar am Mittwoch, 30. März, abends 6 Uhr 54 Minuten und am Donnerstag, 31. März, nachmittags 12 Uhr 34 Minuten und abends 6 Uhr 54 Minuten.

*** Gebrauchsmuster** ist unter Nr. 218 807 Herr Franz Kroll hier verlesen worden auf ein Harmonium in Blockform zur Verwendung bei pneumatischen Klavierpielpartaturen.

*** Nervenkrankheit und Wiedererholung.** Dieses Thema hat der praktische Arzt Dr. Baumgarten aus Borsichhofen zu einem Vortrag gewählt, den er am morgigen Donnerstag, 24. d. Mts., abends 8 Uhr, im Borsichhofen Konzert- und Vereinshaus halten wird. Der Vortragende ist seit 12 Jahren als Spezialarzt für Nervenkrankheiten und Wasserheilverfahren in dem Kurort Borsichhofen tätig. Der Besuch des Vortrages sei darum nochmals empfohlen.

f. Konfirmation. Die Einsegnung der Konfirmanden (Knabenabteilung) in der St. Paulskirche erfolgte heute durch den Pfarrer von Pichlinski und die der Knabenabteilung in der Neuen Pfarrkirche durch den Pastor Hilft.

f. Abgefahrene Taubendiebe. Schon mehrmals wurden in letzter Zeit einem Hausbesitzer in der Bahnhofstraße aus seinem Taubenschlage auf dem Hof mehrere Tauben gestohlen. Gestern vormittag begab sich der Bestohlene auf das Polizeibureau und meldete dort die Diebstahle an. Am Abend war der betreffende Hausbesitzer nicht wenig erstaunt, als der Kriminalkommissarius Schreiber mit zwei Leuten in seine Stube trat. Es waren die bereits ermittelten Taubendiebe, die der Kommissar auf frischer Tat erkappt hatte. Der Kommissar hatte sich in Begleitung eines Kriminalbeamten auf den Hof begeben und von dort aus die Leute beobachtet. Sie hatten bereits eine Leiter angelegt, um auf den Taubenschlag zu steigen, dabei wurden sie abgefaßt. Es waren die Arbeitshilfen Boleslaw Preis und Stanislaus Zanitzki aus Schwedenhöhe.

L. Fondon, 21. März. (Ermittelter Fährdardard.) Als Dieb des in der vorigen Woche dem Fischer Lange aus Niesitz gestohlenen Fahrrades wurde ein Arbeiter aus Zaruschin ermittelt. Er hatte sich als Sommerarbeiter nach Pommern begeben, aber kurz vor seiner Abfahrt

nach dort gelang es, ihn als Dieb zu ermitteln und ihm das Fahrrad abzunehmen.

R. Schulz, 23. März. (Verpachtung.) Bei der Verpachtung des hiesigen Bahnhofrestaurantes waren nicht weniger als 66 Angebote eingegangen. Geboten wurden 350 bis 1700 Mark pro Jahr, jedoch erhielt der Hotelbesitzer Max Jordan von hier den Zuschlag für den Preis von 700 Mark. — Dem Schuhmachermeister A. Vorkowski wurden von der königlichen Regierung 150 Mark bewilligt wegen seiner guten tüchtigen Ausbildung von Lehrlingen.

Schneidemühl, 23. März. (Brand mit Menschenverlust.) In Pöhszowitz bei Friedheim, das zum Preise Kolmar gehört, entstand am Sonntag Feuer, das das Gehöft der Eigentümer Krause, Schmidt und Math vollständig einäscherte. Die Gebäude sind nur gering, das Inventar gar nicht verifiziert. Der mutmaßliche Brandstifter, der Eigentümer Nowack, ein geisteschwacher Mensch, kam, wie die „Schn. Ztg.“ berichtet, in den Flammen um.

Landberg a. W., 21. März. (An Leuchtgasbergung.) In Pöhszowitz bei Friedheim, während dessen die Dächer, die im Nebenzimmer schliefen, vom Tode gerettet wurden.

M. Dobritz, 22. März. (Eine etwas aufregende Szene) ereignete sich bei dem heutigen übrigens nur schwach besuchten Ostermarkt. Es wurde ein Kind (ein) und jagte davon, mitten ins Getümmel der Menschen. Die Witwe Hohm von hier wurde verletzt und mußte nach Hause getragen werden. Die Verletzungen sind hoffentlich nicht lebensgefährlich. Das Kind riefte ferner bei einem Porzellanhändler, der seine Waren auf der Erde auslegte, großen Schaden an, indem es hier hindurchtrabte.

Gumbinnen, 20. März. (Eine Polizeiverordnung gegen die Schleppe) ist für den Stadtbezirk Gumbinnen erlassen worden. Sie regelt die Reinhaltung und den Verkehr an öffentlichen Orten der Stadt und bestimmt u. a.: Das Tragen von Gegenständen in der Weise, daß sie nachschleppen oder nachschleifen, ist auf der ganzen Straße verboten; dies gilt insbesondere auch von den Schleppe der Frauenkleider.

Ans Schlesien, 20. März. (Hohes Alter.) Mit seltener Geistesfrische beging heute im Kreise zahlreicher Kollegen und Freunde der ehemalige Lehrer Lokai in Kreiswitz das Fest seines 90. Geburtstages. Er dürfte somit wohl der Nestor der schlesischen Lehrerschaft sein. Er war im Lehramt 57 Jahre tätig.

Breslau, 21. März. („Schularztin.“) In Breslau ist die Stelle eines Schularztes zum ersten Male mit einer Dame, Fräulein Dr. Oppler, besetzt worden.

Gerichtssaal.

Bromberg, 23. März. Schwurgericht. Vorgestern und gestern bis zu später Abendstunde wurde gegen den Gutsbesitzer W. Ketterich in Stopta bei Crone a. Br. wegen Untreue und Urkundenfälschung in mehreren Fällen verhandelt. Es handelte sich um mehrere Fälle von Fälschungen bei Wechseln und Postleisteungsscheinen, wodurch mehrere Genossenschaften geschädigt worden waren. Das Urteil lautete, unter Annahme milderer Umstände und Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft, auf drei Jahre Gefängnis.

Kunst und Wissenschaft.

Braunschw., 22. März. Der Geschichtsforscher, Stadtdirektor Professor Dr. Ludwig Henkelmann, wurde heute mittag auf seinem Bureau von einem Schlaganfall getroffen und war sofort tot.

Bunte Chronik.

— **Plauen, 22. März.** Wie dem „Vogl. Anzeiger“ aus Silberbach (Böhmen) berichtet wird, wurden gestern eine Anzahl Personen aus Ringenthal, Zwota usw. wegen Falschmünzerei verhaftet und dem Bezirksgericht Grassitz übergeben.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 23. März. Der vielberühmte Bau- und historische Roman „Ertöschliche Menschen“ wurde heute in der Berliner Buchhandlungen beischlagahmt.

Berlin, 23. März. (Nationalztg.) Der Staatssekretär des Innern erluchte die Bundesregierung unter Hinweis auf die in Nordamerika vorgekommenen Erkrankungen von Arbeitern in den Betrieben zur Gewinnung oder Verarbeitung von Rohpetroleum, diesbezügliche Ermächtigungen in den einzelnen Staatsgebieten vorzunehmen.

Budapest, 23. März. (Nationalztg.) Die Polizei hob in einem der größten Cafés eine unter dem Schutze des Cafésbesitzers stehende Spielerbande auf, welche Fremde ihrer Verhaftung und Kleider beraubte. Es kam zu einem erbitterten Kampfe mit dem Besitzer des Cafés und den Spießgesellen. 20 berüchtigte Falschspieler wurden verhaftet.

Paris, 23. März. Der wegen Espionage verhaftete Schreiber Martin vom Marineministerium wurde nach Cherbourg gebracht, wo er demnächst vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird.

Paris, 23. März. Gestern wurde vor dem Kassationsgerichtshof General Gonse in der Dreifus-Angelegenheit über die von dem Obersten Henry gefällten Rechnungen vernommen. Gonse erklärte u. a., daß er eine richtige Rechnungslegung für die aus dem Geheimfonds erhobenen Beträge nicht aufstellen könne.

Madrid, 23. März. (Senat.) Der Senator Cabra hat eine Interpellation eingebracht, in der die Regierung um Auskunft über das Zusammenreffen zwischen König Alfons und dem deutschen Kaiser in Vigo erucht wird.

Mohabab, 23. März. Gerüchweise verlautet, der Emir von Afghanistan sei vergiftet worden.

Port Mahon, 23. März. Als der Kaiser gestern abend an Bord des „Cäsar“ ging, flammten am Rumpf und Masten von 8 englischen Panzern Reihen von Glühkörpern auf. Bei der Abfahrt ging eine Rakete mit Feuerregen über den „König Albert“ nieder. Die Scheinwerfer der englischen Schiffe erleuchteten den Gipfel des Felsens von Gibraltar. Am Sonntag war eine stille Fahrt an der südspanischen Küste entlang. Heute passierte der „König Albert“ die Balearen und lief zur Entgegennahme von Depeschen um 10 Uhr in den Hafen von Port Mahon ein.

Port Mahon, 23. März. Der deutsche Konsul überbrachte ein Arrangement von Blumen und eine kleine Kollektion von Landesprodukten. Als der Lloyd-Dampfer „König Albert“ die langgestreckte Einfahrt zwischen den alten spanischen Befestigungen hindurch in den inneren Hafen verließ, feuerte ein kleiner spanischer Kreuzer den Salut, den „Friedrich Karl“ erwiderte. Die Bevölkerung war in Scharen am Ufer versammelt, während zahlreiche Boote die deutschen Schiffe umkreisten.

Schönan, 23. März. Die Reichstagswahl im 20. sächsischen Wahlkreise ist auf Freitag, 25. d. Mts., anberaumt worden.

Der Krieg.

(Kette Telegramme.)

London, 23. März. Wie der „Times“ aus Tokio gemeldet wird, wurden 300 aufständische Koreaner in Hamhung von Japanern, die von Genlan anrücken, angegriffen. Zwei Koreaner wurden getötet, 20 verwundet, 36 gefangen genommen. Die Gefangenen gaben an, sie seien von den Russen aufgekauft worden.

Petersburg, 23. März. Nach Wittermeldungen aus Werchne-Ibinsk vollzieht sich der Übergang der Truppen über den Baikalsee in bester Ordnung. Das für Ostasien nötige rollende Material und die letzte Lokomotive sind bereits über den Baikal geschafft.

Briefkasten.

Herrn L. B., hier. Wir haben den Irrtum gestern schon berichtigt. Es handelt sich um den Hauptmann v. François. Die Personalien sind gestern von uns mitgeteilt worden.

Die Reichel, die Unter- und Oberbrücke sowie die untere Nege sind eisfrei. Der Bromberger und Oberneke-Kanal hat teilweise Eisstand. Der Tieflang für die untere Brücke beträgt 1,40 Meter. Der Tieflang für den Bromberger und Obernekekanal beträgt 1,20 Meter. Der Tieflang für den Bezirk Nalzel beträgt 1,30 Meter. Der Tieflang f. d. Bezirk Garnitau beträgt 1,30 Meter.

Schiffsverkehr vom 22. bis 23. März mittags 12 Uhr.

Name des Schiffes	Ar. d. Anker bzw. Name d. Kapitäns	Warenladung	Von nach
E. Wiste	Küstr. 34	leer	Berlin-Schulitz
Ernst Wiste	Auffig 24	do.	Neubekitz-Schulitz
Wierszholzski	Brbg. 394	do.	Driesen-Bromberg
St. Debla	Thorn 25	do.	Bromberg - Montow
K. Nishau	Auffig 8	do.	Berlin-Schulitz
D. Wefschle	Küstr. 317	do.	Ufch-Schönhagen
F. Wierabicki	Brbg. 358	do.	Bromberg - Montow
G. Janedki	Berl. 110	do.	Neubekitz-Brombg.
G. Bodacend	Auffig 161	do.	Bordamm-Brombg.
Hannemann	Teifsch. 84	do.	Ufch-Schönhagen
B. Blawert	Berl. 107	do.	Jantoch-Bromberg
G. Malzahn	Teifsch. 82	do.	Landberg-Brombg.
H. Kettig	Brbg. 59	Hef. Bretter	Hohenholn-Berlin
W. Wefschle	Olaga 30	leer	Nalzel-Bromberg
G. Schneider	Brbg. 116	leer	Brombg. - Kruschwitz
Derezenewicz	Brbg. 53	Güter	do.
Andrikowski	Bresl. 365	leer	Ufch-Bromberg
G. Blachnow	Thorn 64	do.	do.
Andrikowski	Berl. 340	do.	Landberg-Schulitz
H. Köhnlow	Küstr. 219	do.	Ufch-Bromberg
W. Krüger	Berl. 1139	do.	Frische-Bromberg
H. Krüger	Berl. 1140	do.	do.
H. Krüger	Teifsch. 123	do.	Berlin-Schulitz
W. Schab	Berl. 1117	do.	Berlin-Karlsdorf
F. Jelder	Teifsch. 106	do.	Bordamm-Karlsdorf
G. Krüger	Berl. 1121	do.	Gottschimmerbr.-Brg.
D. Kähl	Brbg. 404	do.	Bordamm-Bromberg

Berlin, 23. März, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Kurs vom	22.	23.	Kurs vom	22.	23.
Destr. Kredit	202,20	—	4 1/2 Italiener	—	—
Deutsche Bank	220,25	215,10	Aust. Anl. 1902	93,40	93,60
Dist. Komm.	185,80	186,20	Bohm. Anl.	139,75	141,60
Lombarden	—	14,30	Bauraktie	230,00	233,50
Canada Pacific	116,50	117,60	Gesellschaft	210,50	212,40
3 1/2 D. Reichsa.	89,70	89,75	Harpener	193,00	194,25

Leipzig: stillig.

Magdeburg, 23. März, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Kurs vom	22.	23.
Kornzuder von 92 1/2 Meib.	—	—
Kornzuder 88 1/2 Meib.	8,15—8,35	8,26—8,40
Kornzuder 75 1/2 Meib.	6,40—6,65	6,50—6,80
Leibz. stetig.	—	—
Feine Brotraffande	17,87 1/2	17,87 1/2—18
Gemahlene Raffinade m. Fab	17,70—17,82 1/2	17,82 1/2
Gemahlene Meis I mit Fab	17,92 1/2	17,92 1/2

Wiesen-Verpachtung.

Die städtische Wiese in Niederstein wird am

Dienstag, d. 29. März cr., vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Magistrats-Bureau meistbietend auf 12 Jahre verpachtet werden. (239 Fondon, bei 22. März 1904.)

Der Magistrat.

1 guter Zugesel zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gez. stehende Stücken kauft Fr. Gertrud Metz, Danzigerstr. 123.

Zwei bis drei Monate alter Hund (am liebsten Wolfspitz) zu kaufen gesucht. Off. u. N. O. 67 an die Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

40000 M. zur 1. Stelle auf Grundst. in best. Lage der Stadt sofort gesucht. Off. u. N. O. 70 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Ende 5-6000 Mark Bargeld. Off. unter A. 101 an die Geschäftsst. d. Ztg. (289)

6000 M. werb. hint. 30000 M. Bankgeld gesucht. Offerten unter K. D. 102 an die Geschäftsst. dies. Ztg. (580)

1500 und 5000 Mark zur 1. Hypothek gesucht. Off. u. 5000 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wer Darlehen braucht, ein solches an K. Martin, Dresden, Ansb. 23, Gr. v. Bromp., d. Str. u. Str. 22.

Reg. Aufg. verl. Geze u. Cupp. Kühner. Koella. Danzigerstr. 37.

Verloren

am Sonntag Nachm. zwischen 5-7 auf dem Wege von den Hengelschen Feldern durch die Bräckerstr., Regierungsgarten bis zur Wilhelmstraße eine silberne Schuppen-tasche mit Inhalt (Taschentuch u. Portemonnaie). Gegen gute Belohnung abzugeben (57 Wilhelmstraße 64, 1 Tr.

Grundstück

Danzigerstraße 42 zu verp. Näh. Friedrichstr. 20.

Wäffel-Verkauf. 3 Sofas, 2 Kleiderchränke, Ausziehtisch, Trumau, Spiegelst. u. Seltre, Teppich, gut erhalt., zu verp. Posenerstr. 20a (Kont.).

1 gebrauchter Radensch. gut erhalten, zu verp. Doffstr. 1.

Neue Westpreussische Mittheilungen.

In Marienwerder täglich erscheinende, inhaltreiche Provinzial-Zeitung. Ausgedehnteste Benutzung des Telegraphen. Reichhaltiger provinzieller Teil. Spannende Erzählungen. Wirkliches Infektionsorgan. Unentgeltliche Beilagen: Unterhaltungsblatt. Praktischer Ratgeber. (15)

Bestellungen

zum Preise von 1,80 M., einschließlich Postgeb. 2,22 M. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen.

Die Zeile 15 Wfs. für Auftragsgeber außerhalb der Provinz Westpreußen 20 Wfs.

Anzeigen

D. Grundst. Elisabethstr. 10 ist krankheitshalber zu verkaufen. Billig zu verkauf. Off. u. 1000 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Billig zu verkaufen:

1 starker Handwagen;
1 Konbank; (592)
1 phot. Apparat (Gr. 13x13).
Elisabethstraße 12.

Ein junger, 4 1/2 Monate alter, brauner Raabhund ist zu verkaufen. Wittig, Schleimsstr. 1.

Wohnungs-Anzeigen

Gesucht 1 bis 2 gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zum 1. April. Off. u. F. B. 100 a. d. St. B. 3.

Soffmannstr. 2, hochp., 3. I. A. 2-3 eleg. möbl. Zimmer, vollst. für höh. Beamte, zu verm. (580)

Sofort zu vermieten:

Wohnung 2 Zimm., Kabinet, Küche, Kammer und mit reichlich Zubehör, auch Gartenanteil. 58) Pringenstraße 4 b.

Ein fein möbliertes Vorderzimmer mit Kabinet von sof. zu vermieten Friedrichstraße 9. — Dasselbst finden auch Pensionäre freundl. Aufnahme.

1 möbl. Zimmer mit gut. Pension zu verm. Kintauerstraße 8, II. L.

1 etw. möbl. Zimmer für 10 M. mon. ruhig gel. bei kinderl. Leuten in der Meißelstr. mit. gel. Off. u. S. S. 6 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

1 möbl. Zimmer mit Pension zu verm. Kintauerstraße 8, II. L.

Gustav Abicht

Neue Pfarrstr. 5. Bromberg Neue Pfarrstr. 5.

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Meine Neuheiten für Frühling und Sommer sind eingetroffen und empfehle ich als besonders wohlfeil:

Anaben-Anzüge
in Duffin u. Cheviot von 3 Mark an bis 15 Mark.

Gute Kieler Matrosen-Anzüge
in billigeren und besseren Ausführungen.

Schul-Anzüge
in praktischen und modernen Façons von 3 Mark an bis 18 Mark.

Einssegnungs-Anzüge

in Cheviot, Kammergarn, Tuchmangarn 9, 12, 15, 18, 20, 25, 30-45 Mark.

Gestrickte Knaben-Anzüge der Tricotkleiderfabrik Stuttgart

Anaben-Hosen
à 1 Mark, 1,50 Mark, 1,75 Mark.

Jünglings-Hosen
à 2,00 Mark, 2,50-6,00 Mark.

Herren-Hosen
à 2,50 Mark, 3,00-10,00 Mark.

Als sehr billig empfehle ich einen Posten **Tuchfabrik-Reste** zu Herren- und Knaben-Anzügen passend.

Herren-Anzüge
für große, kleine, starke, schlanke Herren, modern und sehr gut sitzend, in allen Preislagen, fertig u. nach Maß von 15 Mark an bis 60 Mark.

Sommer-Paletots
für alle Größen in modernen und elegant sitzenden Façons fertig und nach Maß von 20 Mark an bis 50 Mark.

Außerdem empfehle ich mein großes Lager in **deutschen, englischen u. französischen Stoffen** zu bekannt billigen Preisen in nur guten Qualitäten.
Verkauf gegen bar. — Versand gegen Nachnahme. — Proben nach auswärts franco. (27)

Zur Einssegnung und zum Osterfeste

die größte Auswahl in (51)

blühenden Topfpflanzen, passend. Blumenarrangements u. langst. abgeschnitt. Blumen
empfehle billigst

Jul. Ross, Danzigerstraße 163, Elisabethstraße 21, Berlinerstraße 15.

Aprilscherz mit Koubert. 10 Pf.
6 bunte Osterkarten 10 Pf. 2 gepr. Osterkarten 10 Pf.
4 bessere Osterkarten 10 Pf. 2 goldgepr. Osterkarten 10 Pf.
100 Briefbg. (extra stark) u. 100 Kouberts, innen blau 70 Pf. (58)
Otto Junga, Bahnhofstraße Nr. 1.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Echtheit unseres Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur „Pfeilring“ Lanolin-Cream und welse Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.



Schmackhafte Kost erzielt die Hausfrau mit **Suppen-Würze** und Speisen.
Grosse Würzkraft, deshalb sehr ausgiebig im Gebrauch. Bestens empfohlen von (80)
Albert Liebenau, Prinzenhof, Naklerstrasse.
Vorzüglich sind ferner **Maggi's Bouillon-Kapseln** zu 10 bzw. 15 Pfg. für je 2 getrennte Portionen.



ZUNTZ geröstete KAFFEES
Durch eigene bewährte Röstmethode = aromatisch konserviert = Unübertroffen an Wohlgeschmack, Reinheit und Kraft.
Karamelisierete Kaffees
Helliglasierete Kaffees
à Mark 1.-, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2.- per 1/2 Kg. in Packeten von 1/2 und 1/4 Kg.
Niederlagen in Bromberg bei A. Buzalla, Emil Chaskel, Joh. Oretz, Arthur Grey, Gust. Haemmerlein, Wilh. Hildenbrandt, Dr. Aurel Kratz (Victoria-Drogerie), Fr. Kollrack, H. E. Lemke, Max Lotz, Paul Lotz, A. Pfrenger, Paul Wedell; in Bromberg-Schleusenau bei A. Wegner; in Exin bei Jacob Cohn; in Labischin bei Emil Handke, Ad. Wrzeszinsky. (138)



Verwaltungs-Resort der Kaiserlichen Werft Danzig, den 17. März 1904. B. Nr. 2183. B.

Bekanntmachung.

Verchiedene für Marinezwecke nicht mehr verwendbare alte Inventarien und Materialien, wie 8 alte nicht mehr betriebsfähige Dampfessel, verschiedenes altes Handwerkzeug, Trossen und Leinen, Gummi-, Leder- und Feingabfälle, sowie folgende Mengen Altmetalle sollen auf Grund schriftlicher Angebote verkauft werden: (239)

- 34 791 kg Bleche, Eisen- noch nicht gebraucht.
- 9 002 " Schmiedeeisen in Stücken.
- 38 100 " Schmiedeeisen in Spänen.
- 6 285 " Schweißblech-Abfälle.
- 6 080 " Stahl in Stücken.
- 82 410 " Stahl-Späne.
- 8 345 " Stahl und Eisen verzinkt.
- 10 840 " Messing- resp. Bronze-Späne.
- 12 790 " Messing- Abfälle, verzinkt.
- 979 " Weichmetall-Abfälle.
- 919 " Zinnabfälle.
- 890 " Zinnabfälle.
- 2 026 Stk. Rohre, eiserne (ca. 3 m lang, ca. 29 bzw. 31 mm äußerem Durchmesser, und 3 mm Wandstärke).

Termin am 30. März 1904, mittags 12 Uhr.

Die Verkaufsbedingungen sind gegen 1,00 Mk. (bar oder in deutschen Reichsmark) in der Registratur erhältlich. Angebotsformulare kostenfrei.

Verwaltungs-Resort der Kaiserlichen Werft Abteilung 1. geg. Mittelstadt.

Konkurswaren-Ausverkauf.

Sonnabend, den 5. d. Mts. begann der Ausverkauf der aus der Arthur Schnelder'schen Konkursmasse erstandenen Waren, bestehend in: Wäsche, Tricotwaren, Woll- und Weißwaren, Pusarartikel, Hüte u. s. w. (43)

Kornmarktstraße Nr. 5.

Umzüge aller Art

übernimmt unter Garantie zu billigsten Preisen unter persönlicher Leitung mittels eigener Patent-Möbelwagen bei sachgemäßer guter Bedienung.

Carl Feyerabend
Inhaber Albert Rabe (54)
Speditour * Karlstraße 18.

Zum fest

empfehle die **Bromberger Dampf-Waschanstalt von G. Mey,** Zivilingenieur * Prinzenhof als Spezialität ihre Gardinenwäsche und Appretur in elegantester Ausführung. Vorzögl. Feinplätterei für Herrenwäsche, Kleider und Blusen. Sorgfältigste und schonendste Ausführung jeder Art Hauswäsche. (54)

Troden im Freien. Rasenbleiche.

Kostenlose Abholung und Ablieferung durch eigene Fuhrwerke. Bestellungen erbeten durch Postkarte oder Telefonnummer 129. Sendungen nach außerhalb franco gegen franko bei Rechnungs-beträgen von 5,00 Mark ab.

Dieses Plakat



kennzeichnet diejenigen Geschäfte, welche nur **garantiert rein Amerikanisches Petroleum** aus den Strassen-Tankwagen der **Königsberger Handels-Compagnie** führen. (44)

Nervenheilanstalt Speichersdorf

bei Königsberg i. Pr. (162)
Patienten können jederzeit Aufnahme finden. Dr. Steinert.

Räumungs-Ausverkauf!!

Danzigerstr. 10 und Poststr. 4. 1 großen Posten vorräthiger und in der Fabrikation zurückgelegter **Sonnenschirme** verkaufe, um schnell zu räumen, für **halben Preis** und darunter.

Sonnenschirme

verkaufte, um schnell zu räumen, für halben Preis und darunter.

halben Preis

und darunter. **Bromberger Schirmfabrik Rudolf Weissig** Danzigerstr. 10. Poststr. 4.

Chemische Waschanstalt und Färberei

von **W. Kopp,** Bollmarkt 9 und Danzigerstr. Nr. 164. (48)

Sensationelle Neuheit! American-Accord-Harmonola.

von jedermann sofort ohne Notenkenntnis u. Übung nach unterlegbaren Schallbrett zu spielen. — Ueberraschend schön, kräftiger Orgelton voll Erfolge für ein Harmonium. Größte Stabilität! Schönes Aussehen. — Preis 65,00 Mk. Notenblätter à 0,20 Mk.

Echte Grammophone, neueste Typen

große u. kleine Platten, beste Aufnahme, in reicher Auswahl, empfindliche Akustik, Fabrik **H. Wendler,** Offizieller Vertreter der Grammophon-Aktien-Gesellschaft, Umtausch alter Platten.

Großen Vorrat aller Arten von Kränzen

zu billigen Preisen, unter A. O. 38 a. b. Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Hundedressur

Wünsche meine edle deutsche Dogge, Rude, 11 Monate alt, in Dressur zu geben. Offert unter A. O. 38 a. b. Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wer liebt

ein gutes, reines Gesicht? rosiges, jugendliches Aussehen? weiche, sammetweiche Haut? und blendend schönen Teint? Der gebrauchte **nur Radebeuser Steckensperd-Silbermilchseife** von Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schungmarke! Siedensperd, à Stück 50 Pf. bei: **H. J. Gamm, Carl Schmidt, Dro., Carl Wenzel, Dro.,** und **Arthur Grey, Dro.**

A. Eichstädt, Modistin,

Wittelsstraße 55, II (47)
empfiehlt sich zur Anfertigung v. Promenad-, Gesellsch.- u. Kinderkleidern Schirmmädchen können sich melden.

Original Frische Oefen

empfehlen (503)
Fielitz & Meckel.

Umzüge

mit Garantie übernimmt sehr billig in bekannt guter Ausführung unter persönlicher Leitung **Emil Fabian,** Wittelsstr. 22. Telephon 103.

M. Moekel Modistin

Friedrichstraße Nr. 49, 2 Tr.

Obstbäume, Erdbeer- u. Spargelpflanzen, Rosen,

Ziersträucher, Aletzpflanzen, Coniferen, Ziersträucher etc. in ferngänger, kräftiger Ware mit richtiger Benennung empfiehlt **Robert Böhme** Königl. Hoflieferant Bromberg. (46)

Tapeten

aus der (49)
Schleising'schen Konkursmasse zu sehr billigen, aber festen Preisen. Danzigerstraße. Muster franco. Telephon Nr. 574.

16 neuen Muster-Ansichten von Bromberg

offertiert 6 Stück 25 Pf. **L. Neumann,** Friedrichstr. 1 u. Bahnhofstr. 75.

Frauenleiden,

diskrete, gewissenhafte, schnelle Hilfe (Beratung) vertrauensvoll wenden an **Frau Lorenz,** 162 Berlin, Hasenheide Nr. 115.

Staatl. concess. Vorbildungs-Anstalt

(früher Major Geislersche) Vorbereit. f. d. Einj.-Freiv.-Prüfung. — Pension. — Auf Wunsch Prospekt. — Anmeld. jederzeit. (46)
Bromberg, Thalstrasse 17c.

Erste Kaufmännische Handelsschule Bromberg

Hugo Scheffler (115) früher **Paul Westphal** Wilhelmstr. 56 Ecke Kaiserstr. Von Mitte März ab Gymnasialstrasse 1 a. Kaiser Wilhelmpl. Geogr. 1881. **Silberne Med. für Buchführung.** Prima Referenzen. Gediegene praktische Ausbildung in allen Lehrfächern. Bitte verlang. Sie Prosp.

Strohüte Strohüte

zum waschen, färben und modernisieren nimmt an **Marie Dettmer,** Elisabethstraße 8a.

Umzüge

befort gut und billig **Sally Jacobsohn,** Alexanderstraße 14. (55)

Plüschgarnituren

von 120 Mk. an, Sophas u. 30 Mk., sowie alle Arten v. Möbel u. Spiegel empf. **W. Lawrenz,** Taegler, Danzigerstr. 149. — Auch Tischtbl.

Enbenfarben, Mal-Platten, sowie Mal-Vorlagen

feinste, empfiehlt **Willy Grawunder** Bahnhofsstraße 19 Drogerie — Parfümerie. Fernsprecher 605. (51)

Weißbier Lagerbier

nach Berliner Art gebraut, sowie hell u. dunkel in vorzüglichster Qualität offeriert in Gebinden und Flaschen die Brauerei von **Wilhelm Russak, markt.**

Prima Ostersäntken!

ff. Ostersäntken, ff. Aufsätze, sowie sämtliche Sort. feiner Fleisch- u. Würstchen empf. z. beste Qualität. Bitte Carl Reck Jun. Friedrichstr. 37.

Tafelbutter, Pfd. 1,15 Mk.

empf. Arthur Lotz, Wilhelmstr. 6. Wildgepöckel, geräucherte **Ostersäntken** à Pfd. 75 Pf., Ostersäntken, anerkannt die beste Qualität, à Pfd. 75 Pf. (533) offeriert **St. Smierchalski,** Bahnhofsstraße Nr. 81.

Für Wiederverkäufer

offeriere alle Sort. Honigkuchen, Steinplaster, Weizen, Honig, Bonbons, versch. Chocoladen, die beliebten 1 Pfd. Steinplaster à Tafel 75 Pf. Bromberg Honigkuchen u. Bonbonsfabr. A. Kobieliski, Bahnhofsstr. 54, gegr. 1888 Preisliste grat.

Empfehle meine anerkannt beste, fettreiche und lange süß haltbare Vollmilch

à Pfd. 0,12 Mk. Schlagsahne à 1,20 Mk. süße Sahne à 0,60 Mk. ff. Tafelbutter, à Pfd. 1,20 Mk. und alle Wollereiprodukte frei Haus. Bestellung p. Karte od. Telephon erb. (4) **Molkerei Schweizerhof.**

Sana-Seite

verbesserte Karbolbenzschmelze von **E. Vier & Co., Radebeul,** vorzügl. gegen alle Ganturkrankheiten, Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blüthen etc. Stück 50 Pf. im General-Depot **C. Schmidt,** Elisabethstr. 26.

Fahrrad billig zu verkaufen.

Friedrichstraße 1. Möbel, Küchenpind u. Divers. zu verkaufen **Schneestr. 14.** Hierzu zwei Beilagen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. März.

f. Technischer Verein. In der vorgestrigen Sitzung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, Abteil. für Technik, hielt Ingenieur Luft von hier einen Vortrag über Neuerungen auf dem Gebiet der Sanitätstechnik.

Spenden an Inhaber des Eisernen Kreuzes und Kriegsinvaliden. Der Kaiser hat bestimmt, daß aus den für 1903 fälligen Zinsen der anlässlich der 50jährigen Dienstjubiläumfeier des Kaisers Wilhelm des Großen gegründeten, ursprünglich für unbemittelte Inhaber des Eisernen Kreuzes für 1813/15, jetzt für solche des Militärdienstzeichens bestimmten Stiftung 36 Inhaber des Militärdienstzeichens mit Ehrengeldern von je 60 Mark bedacht werden.

Stadtheater. Auf die morgen (Donnerstag) stattfindende Wiederholung des Kleist'schen Lustspiels „Der zerbrochene Krug“ und des Kadelburg'schen Schwantes „Familie Sajerke“ sei nochmals hingewiesen; auch auf die Neu-Einstudierung des Schwantes „Das Opferlamm“ von Oskar Walter und Leo Stein am Freitag, 24. März, sei aufmerksam gemacht.

Spanischer Schachschwindel. Das königliche Polizeipräsidium zu Berlin teilt mit: In jüngster Zeit sind der Berliner Kriminalpolizei in großer Anzahl aus allen Teilen des deutschen Reiches Anzeigen zugegangen, wonach die seit vielen Jahren bekannten spanischen Schachschwindler sich wieder lebhaft bemerkbar machen.

schusses aus. Nach Lage der spanischen Gesetzgebung und Verwaltungspraxis ist eine Strafverfolgung wegen dieses Schwindels trotz vielfacher dahingehender Verträge unmöglich.

Eine neue Serie Bromberger Ansichtskarten ist in dem bekannten Verlage von Konrad Jung erschienen. Die Karten weisen sorgfältig ausgewählte und interessante Motive auf, und auch die Ausführung ist eine tadellose.

Kafel, 21. März. (Blödsinn aus dem Leben geschieden) ist der Lehrer Michael Pafos aus Samiecyno. Er setzte sich an den Tisch, um Abendbrot zu essen, als er plötzlich von einem Schlaganfall getroffen tot zusammenbrach.

Kafel, 22. März. (Der heutige Viehmarkt) war trotz des schlechten Wetters von Käufern und Verkäufern sehr besucht und mit Rindvieh und Pferden gut besetzt.

Wittowo, 21. März. (Feuer.) Gestern Abend brannte das dem Aderwirt Wisniewski in Monowica gehörige Wohnhaus nebst Scheune und Viehstall nieder.

is Varschin, 22. März. (Die Schiffer.) Die hier auf der Nege Winterstand hatten, haben mit Ladung ihre Reise angetreten.

in Thorn, 22. März. (Durchfahrt des Kronprinzen. Ermittelter Räuber.) Der Kronprinz passierte heute Mittag um 1 Uhr 22 Minuten auf der Rückreise von Thorn den hiesigen Bahnhof, auf dem sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden hatte.

An unsere auswärtigen Abonnenten. richten wir die Bitte, die Bestellung auf unser Blatt für das nächste Vierteljahr baldigst zu erneuern.

m Ufa, 21. März. (Granulose.) Heute untersuchte der Kreisarzt Dr. Wittig-Kolmar i. P. die Schulkinder der hiesigen Stadtschulen auf Granulose.

Schulanke, 22. März. (Städtisches.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der städtische Etat in Einnahme und Ausgabe auf 73 500 Mk. festgestellt.

Janowitz, 22. März. (Einkommenswerte in der Provinz) hat der Vorstand der hiesigen kath. Kirchengemeinde dadurch getroffen, daß er die Klänge in der Kirche nicht mehr wie bisher meistbietend verpachtet hat.

K. Ujejn, 22. März. (Hausbesitzerverein. Verurteilung.) Nach dem Jahresberichte des hiesigen Hausbesitzervereins gehören von 370 Hausbesitzern unserer Stadt 201 demselben an.

den fälschung und Betrug wurde gestern der frühere Gutsbesitzer von Popomski aus Puschland zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Schrimm, 19. März. (Totschlag?) Am Mittwoch nachmittag kam, wie das hiesige Kreisblatt berichtet, in Kadzyn ein im Gesicht vollständig zerfahrener Handwerksbursche an.

Landberg a. B., 22. März. (Skelettfund.) In der vergangenen Woche ist auf einer Anhöhe, die zu dem Gelände des Waldschloßchens gehört, ein menschliches Skelett gefunden worden.

Bosen, 22. März. (Verschiedenes.) Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bewilligte eine Million Mark erste Rate zum Kostenbeitrag für das königliche Residenzschloß in Bosen.

A. Kolmar i. P., 22. März. (Vndergestrigen Stadtverordnetenversammlung) ist beschlossen worden, in hiesiger Stadt eine städtische Sparkasse einzurichten.

Ditrow, 19. März. (Ein „Rassensjubiläum“.) Tierarzt Bahl feiert, dem hiesigen Kreisblatt zufolge, am 1. April d. J. das 25jährige Jubiläum im ein und demselben Hause.

Thorn, 22. März. (Wunderheutigen Denkmals-Erhüllungsfeier) tragen wir noch nach, daß an dem Frühstück im Artushofe 136 Herren teilnahmen.

Der Kaiser hat bestimmt, daß aus den für 1903 fälligen Zinsen der anlässlich der 50jährigen Dienstjubiläumfeier des Kaisers Wilhelm des Großen gegründeten, ursprünglich für unbemittelte Inhaber des Eisernen Kreuzes für 1813/15, jetzt für solche des Militärdienstzeichens bestimmten Stiftung 36 Inhaber des Militärdienstzeichens mit Ehrengeldern von je 60 Mark bedacht werden.

Stadtheater. Auf die morgen (Donnerstag) stattfindende Wiederholung des Kleist'schen Lustspiels „Der zerbrochene Krug“ und des Kadelburg'schen Schwantes „Familie Sajerke“ sei nochmals hingewiesen; auch auf die Neu-Einstudierung des Schwantes „Das Opferlamm“ von Oskar Walter und Leo Stein am Freitag, 24. März, sei aufmerksam gemacht.

Spanischer Schachschwindel. Das königliche Polizeipräsidium zu Berlin teilt mit: In jüngster Zeit sind der Berliner Kriminalpolizei in großer Anzahl aus allen Teilen des deutschen Reiches Anzeigen zugegangen, wonach die seit vielen Jahren bekannten spanischen Schachschwindler sich wieder lebhaft bemerkbar machen.

dem Sockel erhebt sich die 3,40 Meter hohe bronzene Denkmalsstatue. Der Kaiser trägt den Interimsrock, darüber den born offenen bis auf die Hüfte herabfallenden Mantel und Helm, ohne Helmbusch.

Marienburg, 22. März. (Bom-Hochschloß.) Zur Zeit wird die Brücke, die vom Schloßhof nach dem Hochschloß über den tiefen Schloßgraben führt, vollständig neu gebaut.

Königsberg, 19. März. (Die Bluttat.) Die sich gestern mittag in einer hiesigen Destillation ereignete und über die wir bereits berichtet, stellt sich auf grund eingehender Informationen als ein wohl überlegter Mord und Selbstmord dar.

Königsberg, 22. März. (Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs) in Ostpreußen hat, wie der „R. S. Z.“ mitgeteilt wird, im letzten Monat durch unmittelfarbene Anwerbung wiederum um etwa 100 Mitglieder zugenommen.

Gleiwitz, 21. März. (Wasserbruch.) Der „Oberhiesige Wanderer“ meldet: Auf dem Bismarckschacht der fiskalischen Königsgrube in Königshütte erfolgte ein starker Wasserbruch.

Briefkasten. Nr. 100, Friedländer. Sie sind als Eltern verpflichtet, die Kosten der Krankenhausbehandlung zu bezahlen.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Thorneckstrasse. Tageskalender für Donnerstag, den 24. März. Sonnenaufgang 5 Uhr 44 Minuten.

Table with 5 columns: Zeit der Beobachtung, Luftdruck, Temperatur, Windrichtung, Windstärke. Rows for 22nd and 23rd March.

Handelsnachrichten. Bromberg, 23. März. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170-179 M., feinstes über Notiz.

Table with 4 columns: Warenname, Einheit, Preis, Notiz. Lists prices for wheat, rye, barley, etc.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung vom 22. März. 11 Uhr.

Am Ministerisch: Stadt u. a.

Zunächst wird nach langer Debatte der Besetzung betreffend Eingemeindung der Landgemeinden Doppelsdorf, Endenich, Kessenich und Dottenberg in den Stadtkreis Bonn auf Antrag Windler (kon.) zur schriftlichen Berichterstattung an die Gemeindef Kommission zurückverwiesen.

Sodann wird die zweite Lesung des Kultus- etats fortgesetzt bei den dauernden Ausgaben, Kapitel „Elementar-Unterrichtswesen“.

Abg. Engelbrecht (freil.) tritt für die gesetzliche Regelung der Schulspflicht ein und verbreitet sich über die ländlichen Volksschulen. Er herrsche hier ein zu großer Schematismus und der Lehrplan sei keineswegs genügend. Redner bringt eine Reihe von Entwürfen der Schulverwaltung in Schleswig-Holstein zur Sprache und beklagt, daß hierin die besonderen Verhältnisse nicht berücksichtigt und daß sie schablonenhaft ausgeführt würden.

Ein Regierungsvertreter erwidert, daß auch die Regierung danach strebe, eine einheitliche Regelung der Schulspflicht herbeizuführen. Die Sommerferien in Schleswig-Holstein hätten manche Nachteile im Gefolge gehabt.

Abg. Hofel (Zentr.) erklärt, alles, was die Linke gegen die geistliche Schulinspektion vorgebracht habe, sei nicht stichhaltig. Er der Geistliche habe ein Urteil darüber, ob die Kinder eine genügende religiöse Erziehung erhielten. Die Geistlichen seien die gegebenen Berater der Lehrer. Auch in den Fortbildungsschulen müsse für genügenden Religionsunterricht gesorgt werden. Derselbe müsse dort obligatorisch eingeführt werden. Redner bittet, die Schulinspektoren von übermäßigem Schreibwerk möglichst zu entlasten und fordert schließlich, daß in den Schuldeputationen stets der erste evangelische und erste katholische Geistliche Sitz und Stimme erhalten.

Minister Stadt erwidert, die Zahl der katholischen geistlichen Schulinspektoren sei in den letzten 3 Jahren von rund 5000 auf rund 7000 gestiegen. In die Schuldeputationen sei die Verwaltung stetig bemüht, auch die katholischen und evangelischen Geistlichen hineinzubringen.

Abg. v. Schenkendorff (natl.) tritt für eine Verlegung der Zentralstelle in Berlin für die preussische Lehrerbildung ein. Derselbe habe jetzt keinen Platz für Turnen und Spiel im Freien. Redner beklagt, daß der Mangel an Teilnehmern. Namentlich müsse auch das Mädcheturnen mehr gefördert werden.

Ministerialdirektor Schwa Köpff, erwidert, daß der Minister gern bereit sei, die Wünsche des Vorredners in wohlwollende Erwägung zu ziehen. Wegen der Verlegung der Zentralanstalt für Lehrer stehe der Minister in Verhandlungen.

Abg. Wellstein (Zentr.) tritt für die Errichtung von Konfessionsschulen in Frankfurt a. M. ein und behauptet, daß der Kultusminister Eingaben des katholischen Kirchenvorstandes in Frankfurt unbeantwortet gelassen habe.

Ein Regierungskommissar erwidert, die Zahl der für eine konfessionelle Schule angemeldeten Kinder sei so gering, daß man von einer Errichtung einer konfessionellen Schule habe Abstand nehmen müsse.

Abg. Bierck (freikon.) bezeichnet die Simultanschulen in den gemischtsprachigen Gebieten als eine außerordentlich wertvolle Einrichtung und drückt seine Freude darüber aus, daß für einen künftigen Nachwuchs an gläubigen katholischen Lehrern in jener Gegend gesorgt wird.

Abg. Kink (freil. Vp.) verteidigt die Simultanschulen in Frankfurt a. M.

Auf eine Anregung des Abg. v. Hagen (Zentr.) bemerkt eine Regierungskommissar, daß in Mischburg in Hannover von der Errichtung einer katholischen Schule, in der der Religionsunterricht

in polnischer Sprache erteilt werden solle, Abstand zu nehmen sei. Die Erfahrungen mit der jetzigen Schule seien durchaus gute.

Um 4 1/2 Uhr wird ein Vertagungsantrag abgelehnt.

Abg. Dr. v. Jasdzewski (Pole) beschwert sich, daß im Osten oft für 20 bis 30 evangelische Kinder eine evangelische Schule errichtet werde, während in Orten mit Hunderten von polnischen Kindern noch keine katholische Schule bestehe. Redner geht sodann ausführlich auf die Mißstände ein, die die Erteilung des Religionsunterrichts in deutscher Sprache in den ehemals polnischen Landesteilen zeitige. Er mündere sich, daß nicht das ganze Haus gegen diese Art der Unterrichtsverteilung protestiere; es werde dadurch den polnischen Kindern ganz unmöglich gemacht, auf der Schule in den Geist und Sinn der Religionslehren einzubringen.

Minister Stadt wiederholt wiederum seine frühere Bemerkung, daß die Regierung bei der Behandlung der polnischen Sprache in den Schulen durchaus verfassungsmäßig vorgehe. Sodann wendet sich der Minister gegen die polnische Agitation, insbesondere gegen die der Sozialvereine, welche die Devise: „Tod den Preußen!“ auf ihre Fahnen geschrieben haben. Die Erregung in Oberschlesien sei durch nationalpolnische Redakteure hervorgerufen worden.

Abg. Werner (Antij.) weist die gestrigen Angriffe des Abg. Stuchel gegen die Lehrer im Osten zurück. Die Lehrer täten durchaus ihre Pflicht, aber das sei ihnen sehr erschwert, denn die polnischen Kinder würden in der Familie häufig zum Ungehörigen gegen die Lehrer aufgewiegelt. Notwendig sei es, daß die Schulklassen nach Möglichkeit verkleinert werden. Unter der heutigen Überfüllung leide nicht nur der Unterricht, sondern die Kräfte der Lehrer würden zugleich überspannt.

Das Haus vertagt sich.

Präsident v. Kröcher bemerkt, er habe den Wunsch, wenigstens noch die heutige Tagesordnung vor den Ferien zu erledigen, d. h. den Schluß des Kapitels Elementarunterricht und Kultur und Unterricht gemeinsam. Sollte das in der morgigen Vormittagsitzung nicht gelingen, dann werde er noch für Donnerstag eine Sitzung anberaumen und morgen dem Hause eine Abenditzung vorschlagen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. Fortsetzung. Schluß 5 1/4 Uhr.

Gerichtssaal.

Elbing, 21. März. Wegen Verbreitung unwahrer Tatsachen, welche den Ingenieur K. und die Druckereibesitzerin Frau N. von hier verächtlich zu machen geeignet waren, hatten sich mehrere Personen, den höheren Gesellschaftskreisen angehörend, zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Es wurden wegen eines Klages der Bautechniker K. von hier zu 150 Mk. Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens, die Witwe Sch. von hier zu 180 Mk. Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens verurteilt. Von einer Gefängnisstrafe wurde mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit abgesehen. Die Anklage gegen vier weitere Personen wurde noch vertagt. Es ist bisher trotz der eifrigsten Nachforschungen nicht gelungen, den Urheber des in Rede stehenden Klages zu ermitteln.

Um 80 000 Mark bestohlen und hinterher wegen Steuerhinterziehung bestraft wurde der Goldhändler Julius Sehting aus Neu-Ruppin. Sehting machte am 27. April v. J. bei der Polizeibehörde die Anzeige, daß ihm am Tage zuvor eine Summe von ca. 80 000 Mk. in Effekten gestohlen worden sei und übergab der Polizeibehörde ein Verzeichnis der gestohlenen Wertpapiere. Dieses Verzeichnis wurde, nachdem Sehting auf die Ermittlung der Diebe eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt, durch die Staatsanwaltschaft Neu-

Ruppin veröffentlicht. Alle Nachforschungen zur Ermittlung der Diebe blieben jedoch erfolglos. Deslo findig erwiebs sich die St e u e r b e h ö r d e. Sie hatte auf Grund des von Sehting aufgestellten Verzeichnisses bald herausgefunden, daß dieser in den Jahren 1899 bis 1903 in den von ihm aufgestellten Steuerdeklarationen über sein Einkommen wissentlich falsche Angaben gemacht habe; auf diese Weise habe er ca. 180 820 Mk. absichtlich verschwiegen. Sehting hatte sich dieserhalb vor der Strafkammer zu Neu-Ruppin wegen Steuerhinterziehung zu verantworten. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine Gesamtstrafe von 5164 Mk., der Gerichtshof erkannte auf 4505 Mk. oder 3 Monate Haft.

Kunst und Wissenschaft.

Ein neues Opernhaus in Berlin. In aller Stille geht die neue Oper in Berlin ihrer Vollendung entgegen: das Nationaltheater am Weinbergsweg, das unter der Direktion Hugo Becker am 1. September d. J. eröffnet wird. Was den durchweg aus Eisen und Stein konstruierten, mit den erprobtesten modernen Feuerschutzvorrichtungen ausgestatteten Bau betrifft, so hat man zu diesem das Münchener Prinzregententheater zum Vorbild genommen. Von der Einteilung des Zuschauerraumes in Ränge ist abgesehen worden. Das amphitheatralisch aufsteigende Parkett im Neuen Nationaltheater umfaßt 2200 Plätze. Um das Parkett gruppieren sich nur einige Seitenlogen. Die Ausstattung des Hauses, das neben einem großen Foyer auch einen 800 Personen fassenden Konzertsaal umfaßt, ist von geschmackvoller Eleganz. Das Repertoire des Nationaltheaters wird Opern und Operetten umfassen, deren Ergänzung ein gut geschultes Ballet bilden soll.

Berlin, 21. März. Bilderpreise. In einer Auktion bei Lepke wurden u. a. folgende Preise erzielt: Arnold Böcklin, Die Nacht, 11 950 Mark; derselbe, Die Melancholie, 9960 Mark; Hans Thoma, Luna und Endymion, 5750 Mark; derselbe, Der Meerpreis, 5800 Mark; derselbe, Der Bogenschütze, 4070 Mark; Ed. Hildebrandt, Partie vom Nil, 5100 Mark; Osw. Achenbach, Torre del Annunciat, 4550 Mark; L. Ahaus, Selbstbildnis Mädchen, 3015 Mark; Andr. Achenbach, Marine, 2500 Mark; M. Liebermann, Mädchen in einer Landschaft, 1700 Mark; F. A. Kaulbach, Burgfräulein, 1600 Mark; B. Bantier, Schwarzwaldlerin, 1550 Mark; F. Defregger, s. Dirndl, 1175 Mark.

Für die große Berliner Kunstausstellung 1904, die Ende April 1904 eröffnet wird, sind die Vorbereitungen jetzt schon lebhaft im Gange. Die Einlieferung hat begonnen und dauert bis 1. April. Nach Ostern unterzieht die eben gewählte Jury die Eingänge dann einer kritischen Musterung. Die Bildhauer, die im vergangenen Jahre etwas ins Hintertreffen gekommen waren, rühre sich diesmal um so eifriger. Ihre Wünsche hat man berücksichtigt, und es sind ihnen 5000 Mark zu einer entsprechenden Ausstattung ihrer Räume bewilligt worden. Auch für die Architektur wird alles Mögliche getan. Die Anordnung ruht in der Hand eines Ausschusses der Vereinigung Berliner Architekten. Der für dieses Jahr zur Verfügung stehende Raum ist weit größer als bisher. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten wird mit einer in sich geschlossenen Ausstellung von Arbeiten der Staatsbaubehörden vertreten sein.

Bunte Chronik.

Berlin, 22. März. Raubanfall im Eisenbahnkuppe. Auf der Fahrt von Leipzig nach Berlin will der Krankenspieler Gustav Franke aus Leipzig angeblich durch Betäubungsmittel wehrlos gemacht und dann beraubt worden sein. Er ist mit der Tochter des in der Wasserstraßenstraße 16 wohnenden Kaufmanns K. verlobt, und der Termin der

landesamtlichen Verbindung wie auch der kirchlichen Trauung war auf den vergangenen Sonntagabend festgelegt. Der Bräutigam wollte am Donnerstagabend in Berlin eintreffen, und seine Braut und deren Verwandte begaben sich zum Empfang auf den Anhalter Bahnhof. Der Verlobte kam jedoch nicht, statt dessen lief einige Stunden später ein Telegramm ein mit folgendem Inhalt: „Komme erst morgen. Gustav.“ Der Erwarrete traf aber weder Freitag noch Sonnabend ein. Am Sonntag fuhr daraufhin ein Verwandter der Braut nach Leipzig und stellte fest, daß Franke am Donnerstag von dort abgefahren ist. Gestern Vormittag endlich traf der Krankenspieler bei den Eltern der in erklärlicher Aufregung befindlichen Braut ein. Er war total erschöpft, und seine Beine waren geschwollen. Für die Verpöderung gab er folgende Erklärung ab: Als er in Leipzig den Schnellzug bestieg, befanden sich in dem Wagenabteil, in dem er Platz nahm, zwei Fahrgäste, zu denen sich noch ein dritter hinzugesellte. Die drei Passagiere unterhielten sich miteinander. Bald nach der Abfahrt des Zuges wurde Franke plötzlich von einer ihm unerklärlichen Muttigkeit überfallen und schlief ein. Als er in der Nähe von Bitterfeld wieder aufwachte, war er allein im Kuppe. Er fühlte sich schwach und wirr im Kopf. Er vermühte seine Ersparnisse in Höhe von 2300 Mark, die er der Sicherheit halber mitgenommen, um das Geld nicht in der unbeaufsichtigt gebliebenen Wohnung in Leipzig zu lassen, seine goldene Uhr und Kette, die Fahrkarte sowie seine sämtlichen Papiere. Nicht fähig, einen festen Gedanken zu fassen, stieg der Verlobte in Bitterfeld aus, irrte stundenlang umher und ging schließlich, da er auch nicht die geringsten Mittel besaß, um nach Berlin telegraphieren zu können, bis nach Wittenberg. Hier suchte er einen Bekannten auf, der ihm dann das Geld lieh, um die Fahrt nach Berlin fortsetzen zu können. — Die Polizei, der die Anzeige von dem Raubanfall im Eisenbahnkuppe erstattet worden ist, steht den Angaben Frankes sehr skeptisch gegenüber. Es ist auch eine gar zu feltame Raubergeschichte.

Kaiser Wilhelm und König Alfonso als Lebensretter. Von der Monarchenbegegnung bei Vigo wird nachträglich folgender Zwischenfall gemeldet, der leicht verhängnisvolle Folgen hätte haben können. Bei der Rundfahrt des Kaisers und des Königs durch die Bucht von Vigo kollidierte das Kanonenboot „Basco“, von dessen Bord sich die Monarchen befanden, mit dem Fischdampfer „Meliton“ infolge eines falschen Manövers des letzteren. Ein zwölfjähriger Knabe schwabte dabei in unmittelbarer Lebensgefahr, zwischen beiden Schiffen erdrückt zu werden. Nur durch das rasche Eingreifen beider Monarchen, die persönlich den Knaben auf das Kanonenboot hinarbeiteten, rettete ihn vor sicherem Tod. Der „Meliton“ wurde schwer verletzt. Es ist ein reines Wunder, daß der Kessel nicht platzte, was schwerwiegende Folgen haben konnte.

Bon den Kowlecks. Gräfin Natalia v. Kowlecks, die Hauptangeklagte des bekannten Kindesunterdrückungsprozesses, hatte seinerzeit nach ihrer Freipredung die Absicht kundgegeben, zum Danke für die Sympathie, die ihr die Berliner Bevölkerung bewiesen, ein Wohltätigkeitskonzert zu gunsten der Armen Berlins zu geben. Für dies Konzert war der Monat März in Aussicht genommen. Wie politische Witterung berichtet, hat die Gräfin aber auf Veranlassung ihrer Angehörigen die Veranstaltung eines Konzertes in Berlin aufgegeben.



(Nachdruck verboten.)

Gebrandmarkt.

Roman von G. Freiherrn v. Schlippenbach.

„Dabon sprechen wir lieber nicht.“ sagte Rottraut ernst verwehend.

„So unangenehm Ihnen speziell mein Dank sein dürfte, gnädiges Fräulein.“ sagte Hartwig leise, während um sie her jetzt laut und lebhaft hin und her geredet wurde, „so kann ich nicht umhin, Ihnen als Oberhaupt der Familie in unser aller Namen meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen, dem ich mich persönlich anschließen.“

„Witte, ich erwarte keinen Dank. Ich tat nur meine Pflicht. Von Ihnen, Herr Graf,“ sie maß ihn mit einem kalten Blick, „ist mir jedwede Anerkennung nicht allein gleichgültig, sondern sogar lästig.“

Hartwig wurde wie unter einem Pfeilschleie zusammen. Das war ja offensbare Feindseligkeit, die sich ihm hier gegenüberstellte, etwas wie das Loberte aus den dunklen Augen Rottrauts, und der harte Pfeilschleie Zug entstellte die weichen Lippen des Mundes.

„Ich werde Sie in Zukunft damit verschonen.“ gab er ebenso kalt zurück, sich mit vollkommener Höflichkeit beherrschend.

„Das soll mir lieb sein.“ versetzte sie schnell. Die Sitzung war zu Ende. Man erhob sich und Rottraut trat mit dem Freiherrn Johann in eine der tiefen Fensternischen des Saales. Und hier, vor ihrem väterlichen Freunde, ließ sie die Maske fallen, sie zitterte wie Espenlaub und faltete die Hände ineinander, wie sie es oft in Augenblicken höchster seelischer Erregung zu tun pflegte.

„Lieber Onkel Hans, ich bin froh, daß es überwunden ist.“ sagte sie mit bebender Stimme. „Ich habe bei meinen Konzerten vor Tausenden gestanden, vor gekrönten Säulern, aber noch nie habe ich mich so erregt gefühlt, wie heute, als ich dort auf der Schwelle des Almenaaales stand und alle mich anstarrten. So muß dem Soldaten vor der ersten Schlacht zu Mute sein, hätte mich das tödliche Biel in dieser Minute getroffen, ich hätte es freudig empfangen.“

„Wie Sie sich überwinden können.“ sagte der alte Mann, indem er ihre Hand warm drückte, „es

ist sonst das schwer erkämpfte Vorrecht von uns Alten.“

„Ich habe es in der harten Schule des Lebens gelernt.“ gab sie ernst zurück, „das stählt Willen und Charakter und reift uns.“

„Werden Sie — doch nein, Du liebes, herrliches Geschöpf, von heute ab mußst Du mich wie einen Vater betrachten, und mir das trauliche „Du“ gestatten und geben. Willst Du?“

„Mit tausend Freuden.“ Rottraut ergriff herzlich die welke Greisenhand und befehlte sie in der ihren.

„Du und die Deinen sind die Einzigen gewesen, die es mich nicht entgelten ließen, daß — daß ich die Tochter des „wilden Pfeiles“ war.“ Sie wandte hastig den Kopf ab und blickte zum Fenster hinaus.

„Wir ahnten nicht, daß Du Miß Edgerod, die gefeierte Sängerin, sein könntest!“ bemerkte der Freiherr. „Aber nun bleibst Du doch hoffentlich immer auf der Weibsburg?“

„Gewiß!“ versetzte Rottraut. „Willst soll jedoch erst zum Weibschicksel kommen, ich werde sie aus Deemore-Castle abholen und hoffe, die gute „Familientante“ bleibt als Anstands-dame bei uns. Glaubst Du, daß sie es tun wird, lieber Onkel?“

„Ohne Zweifel, sie tut es herzlich gern. Nun aber erlaube ich mir, Dir noch einen Rat zu geben.“ Der Freiherr hielt inne und fuhr nach einer kleinen Weile fort: „Hartwig wird Dich bitten, an dem Diner teilzunehmen, das unseren Geschlechtsstag stets beschließt. Nimm die Einladung an, mir zu Liebe.“

„Onkel!“ rief Rottraut erregt. „Ich soll die Gastfreundschaft des Mannes genießen, der sich mir als Feind gegenüber stellt?“

„Er muß als Oberhaupt der Familie seiner Pflicht nachkommen.“ sagte der Greis ernst. „Er durfte in diesem nicht anders handeln.“

Jetzt näherte sich der Graf dem alten Freiherrn und Rottraut. Der Onkel preßte bedeutungsvoll den Arm des jungen Mädchens: „Jage zu“, hat er leise und eindringlich.

„Gestatten Sie mir, gnädiges Fräulein, Ihnen die Anwesenenden vorzustellen.“ redete Hartwig Rottraut an, und auf das zustimmende Zeichen erfolgte nun die Vorstellung der einzelnen Mitglieder ihrer Sippe.

Bei dem Namen des Freiherrn Dietrich von Pfeil-Edenweiß judte Rottraut leicht zusammen. Das war der Mann, der mit Hartwigs Vater in jener mondheilen Nacht das Wappenschild über dem Portal der Weibsburg zertrümmert hatte, der heute unbehohlen und in heftiger Weise seinen Zorn über den Verstorbenen ausschüttete. Dietrich verbeugte sich kurz und entfernte sich sogleich, während die übrigen in der Nähe stehen blieben und einige eine Unterhaltung anzuknüpfen suchten. Und wieder zeigte sich die Macht der Jugend und Schönheit über die Greise; es war Rottraut selbst nicht bemüht, daß ihre Widersacher, halb bezwungen durch ihren Liebreiz, sie schon mit freundlicheren Augen ansahen.

„Donner, Bomben und Granaten.“ wetterte der Major a. D. Pfeil-Edenweiß, „wenn die einen mit den großen Lichtern anängt wie ein Reh, dann schmilzt das alte Jägergemüt und man möchte ihr um alles in der Welt nicht wehe tun. Der Dietrich ist ein roher Kerl, daß er das über ihren Vater sagte.“

„Ja, es mißfällt mir auch.“ tadelte der Landrat, „sie kann doch nichts dafür, daß Günther Erich sich wie ein Schurke betrug.“

„Wollen Sie uns die Ehre erweisen, gnädiges Fräulein, an der weiteren Feier teilzunehmen?“ fragte indessen Hartwig, die Einladung höflich, aber sehr kühl vorbringend.

„Ich danke Ihnen.“ erwiderte Rottraut gemessen auf einen erneuten, bittenden Wink ihres alten Bundesgenossen hin, „ich nehme die Aufforderung an.“

„Dann gestatten Sie, daß ich vorangehe, meine Mutter zu benachrichtigen.“ sprach der junge Schloßherr und verließ den Saal.

Die übrigen folgten; der alte Freiherr bot Rottraut den Arm und schritt mit ihr durch die Zimmer bis nach Frau Hedwigs Kemenate.

„Onkel!“ rief das junge Mädchen, „ich tue es nur, weil Du es willst! Aber nur am Familientage werde ich den Grafenpark betreten, weil es meine Pflicht ist — sonst nicht.“

„Du bist ein Stiefsohn.“ tadelte Hans von Pfeil-Edenweiß.

„Ja, das weiß ich, aber es läßt sich nicht ändern.“

Inzwischen hatte sich unter den Damen die Kunde von Rottrauts Ercheinem verbreitet und eben erzählte ein junger Leutnant aus einer Seiten-

linie von dem hochherzigen Geschenk der zwanzigtausend Mark zum Besten des Familiengutes. Von Mund zu Mund eilte die Kunde, und es wurde darüber lebhaft gesprochen. Einige lehnten sich gegen die Herrin der Weibsburg auf, sie fanden es unwürdig einer Pfeil-Edenweiß, daß sie unter falschem Namen als Sängerin auftrat. Eine mit vielen Schönen begabte Mutter meinte spitz: „Ich danke für eine solche emanzipierte Schwiegertochter!“

Alles in allem sah man Rottraut mit Vorurteilen entgegen. Nur Fräulein Gulda, Elise von Pfeil-Edenweiß und deren Mutter freuten sich aufrichtig auf das Wiedersehen mit Rottraut; sie hatten sie in der kurzen Zeit des Besammersens vor drei Jahren herzlich lieb gewonnen, sie suchten auch die böshafte und die späten Bemerkungen der Verwandten abzuschwächen, die hin und wieder hörbar wurden.

Gräfin Hedwig befand sich zufällig allein in ihrer Kemenate, als ihr Sohn zu ihr trat und ihr sagte, er wüßte ihr Rottraut vorzustellen, sie müsse gleich da sein. Die Gräfin stützte sich mit der Hand auf das Fensterbrett, während ein nervöses Zittern ihren Körper durchlief. Hartwig bemerkte es, ein bitteres Gefühl beschlich sein Herz bei der Wahrnehmung, daß sie noch immer alles tief erregte, was mit ihrem Jugendtraum in Zusammenhang stand.

Jetzt erschien der Onkel aus Tiefenhall mit Rottraut am Arm. Hartwig stellte mit kurzen Worten die beiden Frauen einander vor und entfernte sich dann sofort.

„Seien Sie mir willkommen.“ hörte Rottraut die etwas verschleierte Stimme der Gräfin sagen. „Ich freue mich, Sie kennen zu lernen, Fräulein Pfeil-Edenweiß.“

Sie streckte ihr in einem plötzlichen Herzensimpuls beide Hände entgegen, zog sie an sich und küßte das junge Mädchen auf die Stirn. Rottraut fühlte sich selbstam bewegt. Das also war diejenige, die ihren Vater so grenzenlos geliebt, mit der er gespielt und die in ihrer Ehe keine Befriedigung gefunden, weil sie den Unwürdigen nicht vergessen konnte! Ein Gefühl innigen Mitleids flutete durch Rottrauts Brust, sie beugte sich ehrfurchtsvoll über die Hand der Gräfin und drückte einen Kuß auf die zarten Finger; war es ihr doch in der Gegenwart dieser Frau unmöglich, die Antipathie zu äußern, die sie für alles Mögliche, was sich sonst auf den Grafenhorst bezog.

(Fortsetzung folgt.)

Die am 21. d. M. glücklich erfolgte Geburt eines prächtigen Mädchens zeigen hoch erfreut an (573)

E. Steckler
u. Frau Hedwig geb. Paul.
Bromberg, den 22. März 04.

Lehrerin w. bill. Nachhilfsstunden
in all. Fäch. zu erl. Geh.
Off. u. A. M. a. d. G. d. B. 3.
Wohne jetzt
Bahnhofstraße 90,
1 Treppe. (596)
Frau E. Selle, Hebamme.

Heute Morgen entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem qualvollem Leiden im Diakonissenhause zu Bromberg unsere innig geliebte Tochter, Schwester, Nichte und Enkelin (568)

Johanna Fenner
im Alter von 12 1/2 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.
Franz Fenner u. Frau Langenan, 22. März 1904.
Die Beerdigung findet Freitag, den 25. d. Mts., nachm. 3 Uhr vom Bestäuber zu Langenan aus statt.

Grabeinfassungen
in Terrazzo und Cement-kunststein
in verschiedenen Formen
und
Schriftentafeln
in sauberster Ausführung
empfiehlt (47)
Karl Altmann
Königstraße 54.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden bei dem schweren Verluste unseres geliebten, unvergesslichen Bruders, Onkels und Schwagers, des Kaufmanns (575)

Conrad Burandt
sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank.
Die trauernden Geschwister Burandt.

Dankagung.
Für die uns bewiesene Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sagen wir Herrn Pfarrer Krieger für seine trostreichen Worte am Sarge, sowie den Herren Beamten der Bromberger Schleppschiffahrt und allen Freunden und Bekannten für die vielen Kranzspenden unsern herzlichsten Dank.
Emilie Donner
nebst Kindern. (57)

Höhere Mädchenschule,
Gammstraße 9.
Das neue Schuljahr beginnt
Dienstag, den 12. April.
Aufnahme neuer Schüler-
innen täglich von 11-1 Uhr.
Elise Witt. (57)

Höhere Mädchenschule.
Schlesienan, Schichtstraße Nr. 8.
Das Sommerhalbjahr beginnt
Dienstag, den 12. April, 9 Uhr
vormittags. Zur Aufnahme neuer
Schülerinnen bin ich täglich von
11-1 Uhr vorm. bereit.
Das **neuerbaute Schulhaus**
wird noch im Laufe dies. Jahres
bezogen werden. (574)

Pensionäre
finden liebevolle Aufnahme in
besserer Familie. Wo? sagt die
Geschäftsstelle d. Ztg. (40)

**Diener finden 3 Knaben
gute Pension,**
liebvolle Aufnahme u. gute Pflege.
Erwachsene Söhne zur Nachhilfe
gern bereit. Fünf Minuten vom
Spinnhaus entfernt, großer Hof
und Garten zur Benutzung. (42)
Kinkauerstraße 67, part.

Luisa Lohmeyer,
Schulvorsteherin.
Mein diesjähriger
Frühjahrs-Lanzirkel
beginnt am **Dienstag, 12. April.**
Anmeld. nehme entgegen
Ballemeister L. Wittig,
Schleimigstraße 1. (57)

Schülerinnen finden freundl.
Aufnahme.
Elisabethstr. 40, 2 Treppen 1.
Schüler findet gewissenhafte,
gute Pension. Off. u. a. d.
G. d. B. 3. u. H. G. 21 erbeten.
Schüler finden (597)

gute Pension.
Marks, Gumpelstr. 27, pt. r.
In ein Beamtenfam. wird zu
1 Quin. 1 Mittschil. in bill. Penf.
genomm. Off. u. O. S. a. d. G. d. B. 3.

Auktion Donnerst. 24. März,
vormitt. 10 Uhr
in der Auktionshalle Mauerstr. 1
Neue Gas- u. Wasserleitungsgegen-
stände, als: Doppelarme, Hähne
in allen Größen, Angel- u. Hinter-
bewegungen, Schlauchhähne, elek-
trische Anlagen, Rohrspannstück,
Hohrabschneider u. v. a. (79)
Crohn, Auktionator, Mauerstr. 1.

Hervorragende Vergünstigung
für unsere geehrten Abonnenten!

Neue Kriegskarte!
von Ost-Asien
fünffarbig gedruckt,
Format 49x63 cm, für nur 25 Pfg.
Jeder Karte ist eine achtseitige kurze Abhandlung über die
kriegführenden Mächte beigelegt.
Zu beziehen durch die
Geschäftsstelle der Ostdeutschen Presse.
Auswärtige Abonnenten erhalten diese Spezialkarte gegen Vorher-
einfendung von 30 Pfg. franko per Post.

**Kaufmann. Hilfsverein für weibliche
Angestellte. G. B.**
Anfang April Beginn der
Unterrichtskurse für Buchführung, Kontopraxis,
Korrespondenz, verschiedene Schriftarten, Schreib-
maschine, Stenographie, Deutsch und Rechnen.
Nähere Auskunft erteilt
Frau Johanna Knopf, Berlinerstraße Nr. 4, 1 Treppe
(2-4 Uhr nachmittags). (57)

Wichtig für die Hausfrau!
Abwaschbare, flüssige
**Parfett- u. Linoleum-
Wachs-Politur,**
im Gebrauche billiger als
Parfettwachs.
Allein-Verkauf für Bromberg: **Max Walter,**
Drogenhandlung, Danzigerstraße 37. (188)

Otto Pfefferkorn
Bahnhofstrasse 7a, Bromberg, Ecke Gammstrasse,
empfiehlt seine
grossen Möbelvorräte
für einfache und elegante **Wohnungseinrichtungen** in allen Holzarten unter
5jähriger Garantie.
Einzelne Möbel und Polsterwaren
zur Ergänzung alter Möblements ohne Preisaufschlag
Polstermöbel
nach meinem gesetzl. geschützten mottensicheren Verfahren hergestellt,
in die das Eindringen der Motte ausgeschlossen ist, (296)
empfehle in grösster Auswahl **zu sehr billigen, aber festen Preisen.**
Preislisten, besondere Kostenanschläge u. Zeichnungen gratis u. franko.
Otto Pfefferkorn, Möbelfabrik, Bromberg.

Rudolf Thiel,
Bärenstrasse 6, Ecke Neue Pfarrstrasse,
Niederlage
der **Weingrosshandlung** von
L. Dammann & Kordes, Thorn,
beehrt sich, auf sein
grosses Weinlager u. die reiche Auswahl (305)
von
Bordeaux-Weinen der bestentwickelten Jahrgänge, von
Rhein- und Mosel-Weinen der beliebtesten Gewächse, sowie in
Sherry, Madeira, Port- und Ungar-Weinen, ferner in
Champagner und Deutschen Schaumweinen,
Cognac, Rum, Arac und Likören in jeder Preislage,
höflichst hinzuweisen.
Verkauf in Flaschen zu Engrospreisen.
Wein-Probierstube.

Präzisions-Taschenuhren
von
A. Lange & Söhne,
Glashütte in Sachsen. (1845)
Gründer der Sächsischen Präzisions-Taschenuhren-Industrie.
Oegr. 1845. Unsere Uhren
tragen diese
Schutzmarke
im Gehäuse.
Anerkannt bestes Fabrikat. - Viele Einrichtungen und
Verbesserungen gesetzlich geschützt, daher concurrenzlos.
Prämiirt mit 26 ersten Preisen, darunter 1893 Chicago
3 Preise, Leipzig 1897 höchste Auszeichnung für die Branche.
Weltausstellung Paris 1900: als Preisrichter ausser Wettbewerb.
Stets **vorrätig zu Original-Fabrikpreisen** bei
A. Radezewski, Uhrmacher,
Bromberg, Danzigerstrasse Nr. 4. (235)

Grosser Verdienst
bietet sich fleissigen,
strebsamen Herren ohne
besond. Fachkenntnisse
auch als Nebenerwerb.
Off. sub **J. 9293** an
**Heinr. Elsler, Ham-
burg,** Alter Steinweg 24.

Unsere (50)
bedeutend vergrößerten Geschäftsräume
befinden sich jetzt
am Theaterplatz.
Pohl & Roepke.

Bauplätze
Bahnhofstr. 18 u. Zisterstr. unter günstig. Bedingungen
zu verkauf. Auf Wunsch steht Baugeld zur Verfügung.
Albert Jahnke, Elisabethstraße 53.
Das zur Gebr. Wolffschen Konkursmasse gehörige
Warenlager
wird werktäglich v. 9-12 vorm. u. 2-6 nachm. ausverkauft.
Albert Jahnke, Konkursverwalter. (57)

Reisender
welcher Landwirte besucht,
zum probationsweisen Verkauf von
Wagenfedern, Maschinenöl und tech-
nischen Artikeln gesucht. - Off.
erb. unter **S. 93** d. d. G. d. B. 3.
Licht. Schneidergesellen
können sofort eintreten bei (501)
A. Ciochewicz, Schuhm., Bolenerstr. 21
Autscher,
unverb., sofort verl. **Ascher,**
Pferdegeschäft, Schüttersdorf.

Schellfische! Silberlachs!
empfiehlt **Emil Mazur.**
Lebenden Weichselzander,
lebende Hechte u. Schleie
empfiehlt (58)
Blum & Copek, Elisabethbhm.

**ביסקוויט, מארונען, סאנד-
טורטען, קוכטורטען, קעניג-
טוכען, קלימפדען, שוקאלאדע
ווד זיממלינגען**
empfiehlt (896)
Erste Wiener Bäckerei
Wallstraße 19, Fernspr. 492.
Tafelbutter, Pfd. 1.15 M.,
Simonsbrot tägl. frisch, empfiehl.
Paul Lotz.
Dillgurken an Wiedervert.
hat bill. abzugeben **Paul Lotz.**

Hefe, beste Sorte,
von der Giesmannsdorfer Fabrik
(für Bäcker und Wiederverkäufer
gegen hohen Rabatt) empfiehl.
Erste Wiener Bäckerei,
Telephon 492. Wallstr. 19.
Jeden Donnerstag, abends 6 Uhr:
frische Blut-, Leber-
und Grützwurst
nebst guter Suppe
bei G. Stöckmann, Elisabethstr. 46.
723 Selten schön. Rind-
u. Kalbfleisch 2552,
voru. u. d. M. Meyer.
Fleischschärre 18 bei M. Meyer.
Achtung!!! Mittwoch
u. Freitag

junges kernfestes Fleisch,
Hofschlächterei, Dorotheenstr. 8.
Morgen Donnerstag auf dem
Elisabethmarkt (581)
1000 Goldfische.
Ein gutgehendes
Kolonialwaren-Geschäft
verbunden mit Destillation, wird
zu pachten, resp. zu kauf. gesucht.
Off. u. J. L. 5 an d. Gesch. d. Ztg.

Sägespäne!
hat preiswert abzugeben
Victoria-Mühle.
Trumean, Portieren, Sän-
ten, Krons a. c. Nachlaß bill. ver-
kauft. Krohn, Mauerstr. 1. 3-5 Uhr.

Ein Lehrling
kann in mein kaufmänn. Bureau
sofort oder 1. April cr. eintreten.
F. Eberhardt,
Eisenlager, Maschinenbauanstalt
und Dampf-Hessschmiede,
Bromberg. (58)

Ein Lehrling,
Sohn achtb. Eltern, find. 1. April
oder Mai in m. Zigarren-, Tabak-,
Nachtreuerei-Gesch. u. Agenturen
Aufnahme. **Oskar Bandelow.**

Sohn achtbarer Eltern
kann als Lehrling eintreten in
der Färberei von **Paul Lepelt,**
Bromberg, Berlinstrasse Nr. 32.

Arbeitsbursche
nicht unt. 16 Jahr., d. Luit hat,
Polierer zu werden, melde sich
Möbelfabrik, Jakobstraße 2.

Einen Laufburschen
zum Milchwagen verlangt sofort
Wolkerei Schweitzerhof.

Arbeitsbursche verl. in der
Schuhmacherei
Schwedenhöhe, Schulstr. 12.
**Kochmamsell, Buffetfräulein,
Kellnerlehrlinge, Hotel-Gaus-
diener** verlangt (56)
**Albert Pallatsch, Stellenvermittler, Her-
weg, Lindenstr. 1. Fernspr. 384.**

**Köchin, Wirtin, Stützen,
Mädchen f. alles u. jüngere
Mädchen** erhalten Stellung bei
Fr. Hedwig Dydrzynski, Gendarmen-
vermittlung, Neue Bismarckstr. 7/8, 1.
Dafelstr. Personal jed. Art z. haben.

**Wädchen für alles, Köchin,
Hausmädchen, Kindermäd-
chen** erhalten gute Stellen - Lohn 60,
70, 80, 100 Tr. jährlich. - durch
Wanda Swlercz,
Stellenvermittlerin,
Berlin, Ballnertheaterstr. 40, pt.

Sofort suche sehr tüchtige
Direktrice,
sowie erste (69)
Garnierinnen
für gutes Mittelgenre. Off.
Gehalt, Zeug. (ohne Stat.)
Philipp Moses,
Graudenz.

Gewandte
Caillen-Arbeiterin
kann sofort eintreten. (51)
M. Moekel, Friedrichstr. 49.

1 geübte Nähterin
auf Herrenarbeit bei hohem Lohn
gesucht. Friedrichstraße 62, 11.
**Eine Kinderfrau, d. auch gleich-
zeitig einen kleinen Haushalt
verfieht, p. 1. Apr. verlangt, auch
d. Nietsfrau. Brückenstr. 2, 11.**

1 Mädchen
für alles, welches Kochen kann,
zum 1. April verlangt, auch durch
Nietsfrau. Meldungen (579)
Kornmarkt Nr. 11, 1.

**Ein gutgehendes
Kolonialwaren-Geschäft**
verbunden mit Destillation, wird
zu pachten, resp. zu kauf. gesucht.
Off. u. J. L. 5 an d. Gesch. d. Ztg.

Sägespäne!
hat preiswert abzugeben
Victoria-Mühle.
Trumean, Portieren, Sän-
ten, Krons a. c. Nachlaß bill. ver-
kauft. Krohn, Mauerstr. 1. 3-5 Uhr.

Elysium.
Angenehmes Familien-Local.
Empfehle meinen kräftigen
Mittagstisch
Gebd. 1 W. 10 Tischkart. 9 W.
Reichhaltige
Frühstücks- u. Abendkarte.
Gut gepflegte Biere und Weine.
Anerkannt vorzügl. (104)
Tasse Kaffee.
Auchen eigen Gebäd.
Zimmer für Vereine, Bestenfen
usw. **Eduard Schulz.**

Concordia.
Heute
neues sensationelles
Familien-Programm.
Miss Siegrids
Dessert-Triumph mit ihren
dresd. Bonettes, russ. Steppen-
hunden, Fogeriers u. Nubeln
u. weiterer 10 Attraktion. zc.

**Moskauer
Panoptikum**
Bahnhofstraße 18.
!! Letzte Woche!!
Stadt-Theater.
Mittwoch:
zu **kleinen Preisen:**
In Vertretung.
Hierauf:
Der Raub der Sabinerinnen.
Donnerstag:
Der zerbrochene Krug
Hierauf:
Familie Schierke.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Freitag: (neue einstudiert)
Das Opferlamm.